

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer, Hermine Kraft

Materialien zur Statusmobilität bei männlichen
Erwerbspersonen in der Bundesrepublik
Deutschland

5. Jg./1972

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland

Hans Hofbauer, Hermine Kraft

In der vorliegenden Untersuchung werden die Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft, beruflicher Ausbildung und beruflichem Status analysiert.

Die Ergebnisse über den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und beruflicher Ausbildung zeigen, daß sowohl das Ausbildungsniveau als auch die Ausbildungsrichtung sehr stark vom beruflichen Status des Vaters abhängig sind. So haben z. B. von 100 Söhnen von Beamten siebzehn eine Hochschulausbildung absolviert, von 100 Söhnen von Arbeitern jedoch nur einer. Bei den Studienfächern der Studierenden an Hochschulen ergab sich ebenfalls eine starke Abhängigkeit von der sozialen Herkunft. Arbeiterkinder z. B. sind unter den Studierenden der Medizin und der Rechtswissenschaften nur jeweils mit etwa der Hälfte des Anteils vertreten, mit dem sie an den Studierenden insgesamt beteiligt sind. Bei den Geistes-, Sprach- und Naturwissenschaften und vor allem bei der Katholischen Theologie sind Arbeiterkinder überrepräsentiert. Auch bei den nichtakademischen Ausbildungsgängen zeigten sich solche sozialen Distanzen zwischen bestimmten Herkunftsgruppen und Ausbildungen.

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen beruflicher Ausbildung und beruflichem Status ergab, daß ein beträchtlicher Teil der männlichen Erwerbspersonen im Laufe seines Berufslebens die berufliche Ausgangsplazierung korrigiert: So sind z. B. 12% aller Männer mit einer betrieblichen Ausbildung (Lehr- bzw. Anlernausbildung) für einen Arbeiterberuf (aber ohne zusätzliche schulische Berufsausbildung wie z. B. Fachschule) als Angestellte (ohne Meister) tätig. Andererseits zeigte sich auch, daß nahezu ein Fünftel aller Männer mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf als Hilfs- oder angelernter Arbeiter beschäftigt ist. Die möglichen Gründe für diese Bewegungen wurden analysiert.

Gliederung:

- A. Einführung
- B. Vorbemerkungen zur Methode der Untersuchung
- C. Ergebnisse der Untersuchung
 - I. Die berufliche Ausbildung
 - II. Intergenerationsmobilität
 - 1. Soziale Herkunft und berufliche Ausbildung
 - 2. Soziale Herkunft und beruflicher Status
 - III. Intragenerationsmobilität: Berufliche Ausbildung und beruflicher Status
 - 1. Betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf und beruflicher Status
 - 2. Betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf und beruflicher Status
 - 3. Schulische Berufsausbildung und beruflicher Status
 - 4. Der berufliche Status der Männer ohne formalisierte Berufsausbildung
- D. Zusammenfassung

A. Einführung

Eines der am meisten diskutierten sozialen Prinzipien¹⁾ in Industriegesellschaften ist das der Chancengleichheit. Es besagt, daß soziale Positionen in einer Gesellschaft ausschließlich nach der Leistung, nach den Fähigkeiten und nicht etwa nach der sozialen Herkunft oder nach anderen Kriterien vergeben werden sollten.

Soweit vorliegende Studien über Statusmobilität nicht ausschließlich beschreibenden Charakter haben, werden die Ergebnisse dieser Untersuchungen in der Regel unter dem Gesichtspunkt kommentiert, inwieweit das soziale Prinzip der Chancengleichheit bereits verwirklicht ist.

Die bisher durchgeführten Untersuchungen über Statusmobilität²⁾ zeigen, daß sich die Mitglieder einer Gesellschaft nicht zufällig auf die einzelnen sozialen Positionen verteilen, sondern daß eine ganze Reihe von Faktoren mehr oder weniger stark auf diese Verteilung einwirkt, wobei sich die soziale Herkunft (Beruf des Vaters) und die Ausbildung der Gesellschaftsmitglieder als jene Faktoren erwiesen haben, die die Verteilung am stärksten beeinflussen.

Bisher ist es noch nicht gelungen, jene Begriffe, mit denen das soziale Prinzip der Chancengleichheit beschrieben wird (Fähigkeit, Eignung, Leistung etc.) befriedigend zu definieren und zu operationalisieren, so daß letztlich keine Aussagen darüber möglich sind, inwieweit in einer Ge-

¹⁾ Unter „sozialen Prinzipien“ versteht man Wertorientierungen, die von dem überwiegenden Teil der Gesellschaftsmitglieder bejaht werden (vgl. dazu: Wössner, Jakobus: Soziologie, Wien-Köln-Graz 1970, S. 61 ff.).

²⁾ Einen Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung über Statusmobilität gibt: Bolte, Karl Martin: Vertikale Mobilität, in: Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band II, Stuttgart 1969.

Seilschaft das Prinzip der Chancengleichheit verwirklicht ist. Hierin liegt auch die Ursache dafür, daß die Standpunkte bei der Auseinandersetzung über diese Frage teilweise sehr weit auseinanderklaffen.

Um Orientierungshilfen zu bekommen, wurde in einer ganzen Reihe von Untersuchungen der Zusammenhang zwischen Intelligenz und beruflichem Status geprüft. Man ist sich jedoch darüber einig, daß eine wie auch immer gemessene Intelligenz nur *ein* — wenn auch wichtiges — Kriterium für das darstellt, worauf es beim sozialen Prinzip der Chancengleichheit ankommt.

Aus den zahlreichen Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Intelligenz und beruflichem Status seien im folgenden einige herausgegriffen, die auch für die Interpretation von Forschungsergebnissen über die soziale Mobilität von Bedeutung sind:

Die nach der Zahl der Fälle wohl umfangreichste Forschungsarbeit auf diesem Gebiet ist die Rekrutenuntersuchung in den USA während des zweiten Weltkrieges. Hierbei wurde bei etwa 18000 Rekruten die Intelligenz nach dem sogenannten Army General Classification Test (AGCT) gemessen und mit den Zivilberufen der Rekruten kombiniert³).

Die Untersuchung ergab einerseits, daß die Verteilung der einzelnen Berufsgruppen auf AGCT-Intelligenz-Stufen nicht zufällig ist, sondern daß ein Zusammenhang zwischen Intelligenz und beruflichem Status besteht, andererseits zeigte sich jedoch auch, daß es im Hinblick auf Intelligenz starke Überlappungen sowohl innerhalb als auch zwischen den einzelnen beruflichen Statusgruppen gibt: Bei den ungelerten Arbeitern z. B. war zwar die gemessene durchschnittliche Intelligenz am niedrigsten, der Höchstwert jedoch von der bei den obersten Statusgruppen kaum verschieden. Dies bedeutet, daß unter den ungelerten Arbeitern auch solche waren, die über eine Intelligenz verfügten, die weit über dem Durchschnittswert in den oberen Statusgruppen lag.

In mehreren Untersuchungen wurde in den letzten Jahren der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft, Intelligenz und Niveau der angestrebten Ausbildung bzw. des angestrebten Berufes untersucht. Dabei ergab sich, daß zwar das Niveau des angestrebten Berufes mit der Intelligenzhöhe positiv korreliert, daß jedoch diese Beziehung durch die soziale Herkunft stark ge-

stört wird. Als Beispiel seien die Ergebnisse einer Untersuchung aus den USA wiedergegeben⁴) (Tabelle 1):

Tabelle 1: Prozentualer Anteil der männlichen Schüler an High-Schools, die einen Beruf mit hohem Prestige (Volksschullehrer und höher) anstrebten, gegliedert nach der Intelligenzhöhe der Schüler und dem beruflichen Status der Eltern (N = 1389)

IQ der Schüler	Beruflicher Status der Eltern					Insgesamt (%)
	Sehr hoch	Hoch	Mittel	Niedrig	Sehr niedrig	
1	2	3	4	5	6	7
139–119	84	48	55	64	45	63
119–113	54	51	51	37	35	45
113–109	41	42	43	29	32	37
109–103	45	36	21	27	22	29
103– 59	25	19	16	18	17	18
Summe (%)	57	38	36	33	27	39

Die Ergebnisse zeigen, daß der Anteil derjenigen, die einen Beruf mit hohem Prestige ergreifen wollten, mit sinkender Intelligenz zwar fällt (insgesamt von 63% auf 18%), es ergibt sich jedoch auch, daß bei gleicher Intelligenz das Anspruchsniveau mit sinkendem beruflichem Status der Eltern stark zurückgeht (z. B. bei der höchsten Intelligenzstufe von 84 % auf 45 %). Das Anspruchsniveau wird also von der sozialen Herkunft stark mitgeprägt.

Aus einer im Jahre 1967 an über 10000 High-School-Seniors durchgeführten Untersuchung⁵) über den Einfluß der Eltern auf die Entscheidung, ob der Schüler auf das College übergehen soll, ergab sich, daß von der Ermutigung der Eltern ein sehr großer Einfluß auf den Ausbildungsweg der Kinder ausging und daß die Kinder aus der Oberschicht am stärksten von ihren Eltern zu einer qualifizierten Ausbildung ermuntert wurden. Aber auch die in dieser Untersuchung ebenfalls getestete Intelligenz der Schüler hatte einen Einfluß auf die Ausbildungsentscheidung. Einige beispielhaft ausgewählte Ergebnisse aus der genannten Untersuchung, die in Tabelle 2 dargestellt sind, sollen dies zeigen.

Solche Abhängigkeiten der Ausbildungs- bzw. Berufsentscheidung von der sozialen Herkunft gibt es nicht nur im Hinblick auf das Niveau, sondern auch auf der horizontalen Ebene. Sie lassen sich in verschiedenen Bereichen nachweisen. So besteht z. B. ein Zusammenhang zwischen der Studienfachrichtung von Studie-

³) T. W. and M. S. Harre//: Army General Classification Test Scores for Civilian Occupatons, in: Educational and Psychological Measurements, V (1945), Seite 223—239.

⁴) Sewell, William H., Haller, Archie O. and Straus, Murray A.: Social Status and Educational and Occupational Aspiration, in: American Sociological Review, 1957, S. 67 ff.

⁵) Sewell, William H. and Shah, Vimal P.: Social Class, Parental Encouragement and Educational Aspirations, in: American Journal of Sociology 1967/68, S. 559 ff.

Tabelle 2: Prozentualer Anteil der Schüler an High-Schools, die auf ein College gehen wollten, in Abhängigkeit von der Intelligenz der Schüler (I), dem sozio-ökonomischen Status der Eltern (SES), dem Grad der Ermutigung durch die Eltern (ER) und vom Geschlecht.

I	SES	ER	männlich	weiblich
			%	%
H	H	H	88,4	78,6
H	N	H	53,2	53,8
N	H	H	40,6	38,3
H	H	N	32,0	21,0
N	N	H	16,8	17,0
H	N	N	13,0	11,9
N	H	N	7,6	10,7
N	N	N	1,1	1,1
Insgesamt			36,9	28,9

H = Hoch, N = Niedrig

renden an Hochschulen und den Berufen ihrer Väter, der in Tabelle 3 dargestellt ist. Die Werte dieser Tabelle wurden aufgrund von Daten aus der Großen Hochschulstatistik errechnet⁶⁾.

Die neben den Prozentwerten errechneten Assoziationsindizes geben an, um wievielfach häufiger, als bei zufälliger Verteilung zu erwarten wäre, Kinder von Vätern einer bestimmten Berufsgruppe in dem genannten Studiengebiet vertreten sind⁷⁾.

⁶⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Reihe 10, Bildungswesen, V. Hochschulen, 1966/67, Stuttgart und Mainz 1971, S. 70 ff.

⁷⁾ Berechnungsbeispiel:
Aus der Großen Hochschulstatistik ergibt sich, daß im Wintersemester 1966/67 insgesamt 1359 Kinder von Beamten und Richtern mit abgeschlossener Hochschulausbildung evangelische Theologie studierten. Wenn keinerlei Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Studiengebiet bestehen würde (zufällige Verteilung), dann würden in dem betreffenden Feld der Matrix nicht 1359, sondern $\frac{42\,794 \times 4421}{259\,457} = 729$ Fälle zu finden sein, die tatsächliche Besetzung ist also $\frac{1359}{729} = 1,9$ mal höher als bei zufälliger Verteilung.

⁸⁾ So z. B. Blau, Peter M. and Duncan, Dudley Otis: The American Occupational Structure, New York 1967, S. 67 ff.

⁹⁾ Vgl. z. B. die Soziale-Distanz-Skala von E. S. Bogardus (Immigration and Race Attitudes, Boston 1928).

¹⁰⁾ So wurde z. B. 1970 der Sonderforschungsbereich 101 der DFG (Theoretische Grundlagen sozialwissenschaftlicher Berufs- und Arbeitskräfteforschung, Sprecher: Karl Martin Bolte), der sich u. a. mit diesen Fragen beschäftigen wird, gebildet.

¹¹⁾ Lipset, Seymour Martin and Zetterberg, Hans L.: Theory of Social Mobility, in: Transactions of the Third World Congress of Sociology, Vol. II, 1956, S. 155 ff.

Die Indizes deuten zunächst auf eine Reihe bekannter Zusammenhänge hin: So studierten z.B. Kinder von Apothekern 24,4mal häufiger Pharmazie, als nach dem Zufallsprinzip zu erwarten wäre. Aber nicht nur die Übernahme des elterlichen Geschäftes bestimmt die Wahl der Studienfachrichtung; auch das Vertrautsein mit den Funktionen eines Berufes hat offensichtlich einen starken Einfluß auf die Wahl des Studiengebietes: Söhne von selbständigen Landwirten (ohne akademische Ausbildung) z. B. studieren 3,2mal häufiger Tiermedizin, als es die Zufallsverteilung erwarten ließe. Daß die Zusammenhänge teilweise sehr komplex sind, zeigt die Tatsache, daß unter den Studierenden der Katholischen Theologie die Kinder von Arbeitern 3,6mal stärker vertreten sind als erwartet.

Es gibt offensichtlich sowohl zwischen vertikal als auch zwischen horizontal unterschiedlichen sozialen Standorten verschieden breite „Gräben“, die auch bei gleichem Sprungvermögen (gleiche Intelligenz, gleiche schulische Voraussetzungen etc.) in unterschiedlicher Häufigkeit übersprungen werden.

In der Soziologie und Sozialpsychologie werden diese „Gräben“ mit dem Begriff „soziale Distanz“ umschrieben, wobei die Soziologen soziale Distanz an der Häufigkeit der Bewegungen zwischen Gruppen messen (häufige Bewegungen = geringe soziale Distanz und umgekehrt⁸⁾), während die Sozialpsychologen soziale Distanz durch Einstellungsmessung ermitteln⁹⁾.

In der Bundesrepublik Deutschland laufen die Forschungsarbeiten über soziale Distanz zwischen Berufen bzw. Berufsgruppen in größerem Umfang erst in jüngster Zeit an¹⁰⁾. Es ist zu erwarten, daß die berufssoziologische Forschung aus diesem Ansatz eine Reihe neuer Erkenntnisse gewinnt. So ist es z. B. durchaus möglich, daß ein Teil der Fälle von Studienabbruch mit dem Scheitern des Versuches zusammenhängt, die soziale Distanz zwischen Herkunfts- und Zielgruppe zu überwinden (Scheitern bei der Übernahme der sozialen Rolle der Zielgruppe, nicht bei der Aneignung der Kenntnisse und Fertigkeiten des Zielberufes).

Bei der Frage nach den Gründen für soziale Distanz (im soziologischen Sinne) zwischen Gruppen unterscheidet man in der Literatur zwischen „objektiven“ und „subjektiven“ Faktoren, die das Ausmaß der Bewegungen zwischen sozialen Gruppen bestimmen.

Zu den „objektiven“ Faktoren zählt vor allem das sogenannte „demographische Vakuum“, das entsteht, wenn sich die Angehörigen einer sozialen Gruppe nicht selbst in genügendem Maße reproduzieren¹¹⁾. Ein typisches Beispiel dafür sind in der Bundesrepublik Deutschland die An-

Tabelle 3: Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (WS 66/67), gegliedert nach der beruflichen Stellung des Vaters und nach Studiengebieten (% und Assoziationsindizes).

Berufliche Stellung/Tätigkeit des Vaters	Studiengebiete											
	Evangelische Theologie		Katholische Theologie		Allgemeine Medizin		Zahnmedizin		Tiermedizin		Pharmazie	
	%	I	%	I	%	I	%	I	%	I	%	I
Akademiker	41,4	1,1	13,8	0,4	57,3	1,6	57,3	1,6	50,8	1,4	54,5	1,9
Beamte und Richter mit abgeschlossener Hochschulausbildung	30,8	1,9	7,8	0,5	20,2	1,2	13,4	0,8	17,2	1,0	17,3	1,1
davon: Hochschullehrer	1,4	1,3	0,3	0,3	1,6	1,5	0,5	0,4	1,2	1,1	0,7	0,7
Lehrer	6,2	1,0	4,5	0,7	5,9	1,0	4,9	0,8	6,2	1,0	6,2	1,0
Geistlicher	16,4	11,8	/	/	1,6	1,1	0,6	0,5	1,0	0,7	0,8	0,6
Richter, Staatsanwalt	0,8	0,5	0,8	0,5	1,7	1,2	1,2	0,8	1,4	1,0	1,9	1,3
Höherer Medizinalbeamter	0,8	0,7	0,2	0,2	3,2	3,2	1,8	1,7	2,6	2,5	1,2	1,1
Höherer technischer Beamter	0,6	0,5	0,3	0,3	1,2	1,0	0,9	0,8	1,0	0,9	1,9	1,7
Offizier, Bundeswehrbeamter	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Sonstiger höherer Beamter	4,6	1,1	1,7	0,4	5,0	1,2	3,5	0,8	3,8	0,9	5,2	1,2
Angestellter mit abgeschlossener Hochschulausbildung	5,5	0,7	2,6	0,3	9,3	1,2	6,9	0,9	9,5	1,2	9,9	1,2
davon: Hochschullehrer	/	/	/	/	0,1	1,2	/	/	/	/	/	/
Lehrer	/	/	/	/	0,2	1,1	/	/	/	/	/	/
Jurist	/	/	/	/	0,4	1,1	0,3	0,7	/	/	0,3	0,9
Arzt, Zahnarzt, Tierarzt	/	/	/	/	1,8	3,2	0,8	1,4	1,2	2,1	0,6	1,1
Ingenieur, Architekt	1,9	0,7	0,8	0,3	2,7	1,0	2,6	0,9	3,4	1,2	3,7	1,3
Wirtschaftsprüfer, Apotheker	/	/	/	/	0,1	1,0	0,2	1,6	/	/	0,7	4,3
Sonstiger Angestellter	3,0	0,8	1,3	0,3	4,0	1,0	2,8	0,7	4,0	1,0	4,5	1,1
Selbständiger mit abgeschlossener Hochschulausbildung	4,5	0,4	3,1	0,3	26,6	2,4	35,9	3,3	22,3	2,0	25,7	2,3
davon: Lehrer	/	/	/	/	0,1	1,1	/	/	/	/	/	/
Rechtsanwalt und Notar	0,6	0,5	0,4	0,3	1,2	1,0	0,8	0,7	0,7	0,6	1,6	1,3
Arzt, Zahnarzt, Tierarzt	2,1	0,3	1,7	0,3	22,3	3,5	32,2	5,0	18,0	2,9	6,2	1,0
Ingenieur, Architekt	0,5	0,5	/	/	0,9	0,8	0,8	0,8	1,0	0,9	1,1	1,0
Wirtschaftsprüfer	/	/	/	/	0,1	0,7	/	/	/	/	/	/
Apotheker	0,3	0,5	/	/	0,6	0,9	0,5	0,7	0,7	1,1	15,1	24,4
Sonstiger Selbständiger	0,9	0,6	0,6	0,4	1,4	1,0	1,5	1,0	1,6	1,1	1,6	1,1
Selbständiger Landwirt mit abgeschlossener Hochschulausbildung	0,2	1,2	/	/	0,2	0,9	0,1	0,4	/	/	/	/
Handel- u. Gewerbetr., selbst. Kaufl. mit abgeschl. Hochschulausbildung	/	/	/	/	0,4	0,8	0,4	0,9	0,6	1,2	0,3	0,5
Akademiker ohne genaue Berufsangabe	0,4	1,0	/	/	0,6	1,4	0,6	1,3	0,9	1,9	0,6	1,3
Nichtakademiker	58,0	0,9	85,8	1,4	42,2	0,7	42,3	0,7	48,7	0,8	45,0	0,7
Beamte ohne abgeschlossene Hochschulausbildung	12,7	0,9	14,4	1,0	11,0	0,8	9,1	0,6	10,2	0,7	12,7	0,9
davon: Offizier, Bundeswehrbeamter, sonstiger Militärbeamter	1,7	0,8	1,0	0,5	2,1	1,0	1,8	0,8	2,1	1,0	2,1	0,9
Lehrer	1,0	1,1	0,8	0,9	0,7	0,8	0,5	0,5	/	/	0,9	1,0
Beamter des höheren Dienstes	0,9	0,9	0,7	0,7	0,9	0,9	0,7	0,7	0,6	0,6	1,1	1,1
Beamter des mittleren und einfachen Dienstes	4,7	1,0	7,1	1,5	5,0	0,6	2,2	0,5	3,9	0,8	3,2	0,7
Angestellter ohne abgeschlossene Hochschulausbildung	24,9	1,1	21,4	0,9	15,4	0,7	13,8	0,6	15,4	0,7	16,3	0,7
davon: Leitender Angestellter	5,3	1,0	3,5	0,7	3,8	0,7	3,5	0,7	3,0	0,6	3,5	0,7
Lehrer	/	/	/	/	0,1	0,9	/	/	/	/	/	/
Werkmeister	0,7	0,9	1,1	1,4	0,4	0,5	0,3	0,3	/	/	0,4	0,5
Sonstiger Angestellter ohne Angabe	18,7	1,1	16,8	1,0	11,1	0,6	10,0	0,6	12,0	0,7	12,3	0,7
Arbeiter	6,8	1,2	20,4	3,6	2,7	0,5	1,5	0,3	3,1	0,6	1,9	0,3
davon: Facharbeiter, unselbständiger Handwerker	3,0	0,9	10,3	3,2	1,6	0,5	0,9	0,3	2,0	0,6	0,9	0,3
Angelernter Arbeiter	1,0	1,1	4,2	4,8	0,4	0,4	/	/	0,5	/	/	/
Nicht gelernter Arbeiter	0,5	1,1	2,3	5,0	0,2	0,5	0,2	0,5	/	/	/	/
Landarbeiter und sonstige Arbeiter	2,3	2,0	3,6	3,2	0,5	0,5	0,2	0,2	/	/	0,5	0,5
Selbständiger Landwirt, Bauer	2,3	0,9	13,6	5,2	1,6	0,6	1,0	0,4	8,4	3,2	2,1	0,8
Handel- und Gewerbetreibender ohne abgeschl. Hochschulausbildung	8,7	0,7	13,8	1,1	8,7	0,7	7,9	0,6	8,8	0,7	9,3	0,8
davon: Fabrikant	0,3	0,4	0,2	0,3	0,5	0,6	0,2	0,3	/	/	0,5	0,7
Großhändler	0,3	0,6	0,4	0,8	0,4	0,8	0,4	0,9	0,5	1,0	0,5	1,1
Einzelhändler, Gastwirt	2,1	0,5	2,9	0,7	3,1	0,8	2,2	0,5	2,8	0,7	3,3	0,8
Selbständiger Handwerker	3,0	0,9	7,8	2,3	2,0	0,6	2,1	0,6	2,2	0,7	2,2	0,7
Sonstiger selbständiger Gewerbetreibender	3,0	0,8	2,5	0,7	2,7	0,8	3,0	0,8	2,9	0,8	2,8	0,7
Übrige Selbständige ohne abgeschlossene Hochschulausbildung	1,9	0,7	1,3	0,4	1,9	0,7	8,2	2,9	2,0	0,7	2,0	0,7
Nichtakademiker ohne genaue Berufsangabe	0,7	0,7	1,0	0,9	0,9	0,8	0,8	0,7	0,8	0,7	0,7	0,7
Ohne Angabe über Hochschulstudium	/	/	/	/	0,1	0,6	/	/	/	/	/	/
Ohne Beruf	0,4	0,8	0,4	0,9	0,4	1,0	0,3	0,6	/	/	0,4	0,9
Insgesamt	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-
Zahl der Fälle	4 421		4 071		29 734		4 846		1 880		5 079	
% (horizontal)	1,7		1,6		11,5		1,9		0,7		2,0	

/ = Weniger als 10 Fälle

Zahlen errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Reihe 10, Bildungswesen, V. Hochschule, 1966/67, Stuttgart und Mainz 1971, S. 70 ff.

Studiengebiete

Rechtswissenschaft		WiSo-Wissenschaft		Geistes- und Sprachwissenschaft		Naturwissenschaft		Land- und Forstwissenschaft		Haus- und Ernährungswissenschaft		Ingenieurwissenschaft		Leibesübungen		Sonstige und ohne Angabe		Insgesamt	
%	I	%	I	%	I	%	I	%	I	%	I	%	I	%	I	%	I	abs.	%
43,6	1,2	26,3	0,7	33,5	0,9	34,2	0,9	34,8	1,0	35,4	1,0	30,7	0,8	31,9	0,9	36,1	1,0	94 950	36,6
20,8	1,3	10,4	0,6	18,6	1,1	16,5	1,0	16,6	1,0	18,7	1,1	12,8	0,8	17,5	1,1	16,0	1,0	42 794	16,5
1,0	0,9	0,6	0,5	1,3	1,2	1,3	1,2	1,1	1,0	/	/	0,8	0,8	/	/	/	/	2 802	1,1
4,9	0,8	4,0	0,6	8,6	1,4	7,4	1,2	4,4	0,7	/	/	4,3	0,7	8,6	1,4	6,5	1,1	15 994	6,2
1,3	0,9	0,7	0,5	1,7	1,2	0,9	0,6	1,0	0,7	/	/	0,6	0,5	/	/	/	/	3 603	1,4
4,2	2,9	0,8	0,6	1,3	0,9	1,1	0,8	1,4	1,0	/	/	0,9	0,6	1,7	1,1	/	/	3 843	1,5
0,9	0,9	0,4	0,4	0,9	0,8	0,8	0,8	0,4	0,4	/	/	0,4	0,4	1,1	1,1	/	/	2 664	1,0
1,1	1,0	0,7	0,7	0,9	0,8	1,2	1,2	1,1	1,0	/	/	1,9	1,7	/	/	/	/	2 888	1,1
/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	1	/
7,4	1,6	3,2	0,7	3,9	0,9	3,8	0,9	7,2	1,7	/	/	3,9	0,9	3,9	0,9	7,1	1,7	10 999	4,2
8,6	1,1	7,2	0,9	6,5	0,8	9,2	1,2	7,0	0,9	6,9	0,9	9,6	1,2	6,4	0,8	6,5	0,8	20 658	8,0
/	/	0,1	0,9	0,1	0,2	0,1	0,2	/	/	/	/	0,1	0,9	/	/	/	/	172	0,1
0,1	0,9	0,1	0,8	0,2	1,3	0,2	1,2	/	/	/	/	0,1	0,7	/	/	/	/	428	0,2
0,8	2,2	0,3	0,9	0,3	0,8	0,4	1,0	/	/	/	/	0,3	0,7	/	/	/	/	944	0,4
0,5	0,8	0,3	0,5	0,4	0,7	0,5	0,9	0,5	0,8	/	/	0,3	0,5	0,8	1,4	/	/	1 434	0,6
2,4	0,9	2,4	0,9	2,3	0,8	3,1	1,1	2,1	0,8	/	/	4,4	1,6	/	/	/	/	7 224	2,8
0,2	1,1	0,2	1,0	0,1	0,8	0,2	1,0	/	/	/	/	0,1	0,9	/	/	/	/	399	0,2
4,6	1,2	3,8	1,0	3,1	0,8	4,7	1,2	4,1	1,1	/	/	4,3	1,1	2,0	0,5	/	/	10 057	3,7
12,8	1,2	7,3	0,7	7,4	0,7	7,7	0,7	7,1	0,6	9,0	0,8	7,3	0,7	7,5	0,7	11,8	1,1	28 585	11,0
0,1	1,4	0,1	1,1	0,1	1,2	/	0,8	/	0,7	/	/	/	0,6	/	/	/	/	132	0,1
5,0	4,1	0,8	0,7	0,9	0,7	0,6	0,5	0,9	0,7	/	/	0,7	0,6	/	/	/	/	3 238	1,2
4,2	0,7	2,7	0,4	4,0	0,6	4,5	0,7	3,5	0,5	/	/	2,2	0,3	4,5	0,7	5,8	0,9	16 564	6,3
1,0	0,9	1,2	1,1	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	/	/	2,4	2,2	1,3	1,2	/	/	2 842	1,1
0,3	1,8	0,4	2,4	0,1	0,5	0,1	0,6	/	/	/	/	0,1	0,8	/	/	/	/	413	0,2
0,3	0,5	0,2	0,3	0,3	0,5	0,5	0,7	/	/	/	/	0,2	0,3	/	/	/	/	1 613	0,6
1,9	1,3	1,9	1,3	1,2	0,8	1,2	0,8	1,7	1,2	/	/	1,7	1,1	/	/	/	/	3 783	1,5
0,3	1,6	0,2	0,1	0,2	0,9	0,1	0,5	2,6	12,8	/	/	0,1	0,6	/	/	/	/	533	0,2
0,7	1,4	0,9	2,0	0,4	0,8	0,3	0,5	0,6	1,2	/	/	0,5	1,0	/	/	/	/	1 245	0,5
2,3	1,0	0,3	0,8	0,4	1,0	0,4	0,8	0,9	2,0	/	/	0,4	1,0	/	/	/	/	1 135	0,4
55,9	0,9	73,2	1,2	65,8	1,1	64,9	1,0	64,7	1,0	64,6	1,0	68,2	1,1	67,4	1,1	58,0	0,9	162 691	62,7
15,7	1,1	13,2	0,9	16,6	1,2	15,2	1,1	11,6	0,8	11,8	0,8	14,0	1,0	20,2	1,4	15,4	1,1	37 362	14,4
2,9	1,3	2,3	1,0	2,3	1,0	2,0	0,9	2,6	1,2	/	/	2,1	1,0	2,6	1,2	/	/	5 884	2,2
0,6	0,7	0,6	0,6	1,2	1,3	1,2	1,3	/	/	/	/	0,8	0,9	1,1	1,2	/	/	2 331	0,9
1,6	1,6	0,9	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	0,4	0,4	/	/	1,1	1,1	/	/	/	/	2 609	1,0
4,6	1,0	4,5	1,0	5,7	1,2	5,1	1,1	2,7	0,6	/	/	4,6	1,0	6,9	1,5	/	/	12 218	4,7
20,3	0,9	26,9	1,1	24,8	1,1	26,0	1,1	16,7	0,7	16,7	0,7	28,3	1,2	25,5	1,1	22,4	1,0	61 381	23,8
5,2	1,0	6,9	1,3	4,9	0,9	5,3	1,0	4,0	0,7	/	/	6,9	1,3	4,7	0,9	/	/	13 902	5,4
0,1	0,6	0,1	0,8	0,1	1,1	0,1	1,3	/	/	/	/	0,1	1,3	/	/	/	/	251	0,1
0,4	0,5	0,7	1,0	0,8	1,1	1,0	1,3	0,6	0,8	/	/	1,3	1,6	/	/	/	/	2 035	0,8
14,6	0,8	11,2	1,1	18,8	1,1	19,6	1,1	12,1	0,7	14,6	0,8	20,0	1,1	19,8	1,1	15,9	0,9	45 193	17,5
3,3	0,6	5,8	1,0	6,9	1,2	6,9	1,2	3,9	0,7	/	/	5,9	1,0	6,2	1,1	/	/	14 865	5,7
1,9	0,6	3,4	1,1	4,1	1,3	3,8	1,2	2,0	0,6	/	/	2,9	1,0	4,2	1,3	/	/	8 395	3,2
0,6	0,6	1,0	1,1	1,1	1,3	0,9	1,1	0,6	0,7	/	/	0,8	0,9	/	/	/	/	2 297	0,9
0,2	0,5	0,5	1,0	0,6	1,3	0,5	1,1	0,6	1,3	/	/	0,4	0,8	/	/	/	/	1 209	0,5
0,6	0,5	0,9	0,8	1,1	0,9	1,7	1,5	0,7	0,6	/	/	1,8	1,5	/	/	/	/	2 964	1,1
1,8	0,7	2,5	0,9	2,6	1,0	2,4	0,9	18,4	7,0	17,4	6,6	2,2	0,8	1,3	0,5	/	/	6 811	2,6
11,3	0,9	19,8	1,6	11,3	0,9	11,0	0,9	10,0	0,8	10,4	0,8	12,5	1,1	10,4	0,8	11,2	0,9	32 005	12,3
0,8	1,0	1,7	2,2	0,6	0,7	0,5	0,6	1,2	1,5	/	/	0,9	1,2	/	/	/	/	2 003	0,8
0,5	1,0	1,0	2,1	0,3	0,7	0,3	0,7	0,7	1,4	/	/	0,3	0,7	/	/	/	/	1 213	0,5
4,0	1,0	7,9	1,9	3,5	0,9	3,3	0,8	3,2	0,8	/	/	3,5	0,9	2,2	0,5	/	/	10 645	4,0
2,3	0,7	3,5	1,1	3,5	1,1	3,8	1,1	2,2	0,7	/	/	4,2	1,3	4,4	1,3	/	/	8 745	3,4
3,7	1,0	5,7	1,6	3,4	0,9	3,1	0,8	2,7	0,8	/	/	3,5	1,0	3,5	1,0	/	/	9 399	3,6
2,6	0,9	3,8	1,3	2,3	0,8	2,3	0,8	1,9	0,7	/	/	4,2	1,5	2,4	0,9	/	/	7 388	2,8
0,9	0,8	1,2	1,1	1,3	1,3	1,1	1,0	2,2	2,0	/	/	1,1	1,0	1,4	1,3	/	/	2 879	1,1
0,1	0,7	0,1	0,6	0,2	1,0	0,3	1,3	/	/	/	/	0,4	2,0	/	/	/	/	555	0,2
0,4	0,8	0,4	0,8	0,5	1,0	0,6	1,2	/	/	/	/	0,7	1,4	/	/	5,9	12,2	1 261	0,5
100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	100,0	-	259 457	100,0
24 548		41 252		67 079		39 495		2 361		144		33 452		906		169		-	
9,5		15,9		25,8		15,2		0,9		/		12,9		0,3		0,1		100,0	

gestellten, die wegen der wirtschaftlichen Strukturveränderungen zahlenmäßig stark angestiegen sind, aber unter allen Berufsgruppen die niedrigste Kinderzahl aufweisen. Die Folge davon ist, daß immer mehr Arbeiter (die höhere Kinderzahlen aufweisen als die Angestellten und deren Arbeitsplätze wegen der Strukturveränderungen zahlenmäßig abnehmen), sowohl im Wechsel zwischen den Generationen als auch innerhalb einer Generation, in die Gruppe der Angestellten übergegangen sind.

Neben der in einzelnen Berufsgruppen unterschiedlichen Fruchtbarkeit und wirtschaftlichen Strukturveränderungen werden in der Literatur Begabungsunterschiede zwischen Eltern und Kindern, Wanderungsbewegungen sowie besondere politische und soziale Verhältnisse (z. B. Kriegs- und Nachkriegssituationen) als „objektive“ Faktoren der Mobilität¹²⁾ untersucht.

Die in der Literatur genannten „subjektiven“ Bestimmungsgründe für Mobilität lassen sich auf einer Spannungsreihe danach einordnen, ob darin mehr der Macht- oder der Motivationsaspekt betont wird. Am einen Pol dieser Spannungsreihe würden Ansätze zu finden sein, in denen mangelnde Mobilität zwischen sozialen Gruppen ausschließlich damit erklärt wird, daß die herrschenden Gruppen die unteren Schichten daran hindern, in Soziallagen aufzusteigen, die ihren Fähigkeiten entsprechen¹³⁾. Am anderen Pol dieser Spannungsreihe würden Ansätze stehen, die geringe Mobilität ausschließlich auf die mangelnde Bereitschaft der unteren Schichten zurückzuführen, mit den oberen Schichten in einen sozialen Wettbewerb zu treten.

Je mehr von der Gesellschaft Mittel bereitgestellt werden, um die unteren Schichten für einen sozialen Wettbewerb zu rüsten (Ausbau des Schulsystems, Beseitigung der verschiedenen sonstigen Hindernisse), um so mehr Bedeutung bekommt die Frage nach der Motivation für den sozialen Wettbewerb. Damit wird die soziologische Mobilitätsforschung um die sozialpsychologische Dimension der Einstellungen erweitert, und die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen von Einstellungsänderungen wird zum Gegenstand gesellschaftspolitischer Diskussion.

Die damit zusammenhängenden Fragen sind noch nicht genügend erforscht und diskutiert: Woraus resultieren bestimmte Einstellungen?

¹²⁾ Vgl. dazu: Bolte, Karl Martin, a.a.O., S. 24 ff.

¹³⁾ Kleining nähert sich mit der Interpretation seiner Untersuchungsergebnisse sehr stark diesem Pol (vgl. Kleining, Gerhard: Struktur- und Prestigemobilität in der Bundesrepublik Deutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1, März 1971, S. 1 ff.).

¹⁴⁾ Müller, Walter: Bildung und Mobilitätsprozeß — Eine Anwendung der Pfadanalyse, in: Zeitschrift für Soziologie, Heft 1, 1972, S. 65 ff.

¹⁵⁾ Vgl. dazu auch: Dederling, Heinz: Arbeitsmobilität — Diskussion und Systematik ihrer Begriffsinhalte, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1, 1972, S. 46 ff.

(Z. B.: Inwieweit sind sie aus den sozialen Verhältnissen in der Vergangenheit erklärbar?). Sollen jene Institutionen, die bei der Plazierung der Gesellschaftsmitglieder mitwirken (z.B. Ausbildungs-, Berufs-, Arbeitsberatung), versuchen, Einstellungen zu ändern? Können diese Institutionen dies überhaupt leisten? Welche Voraussetzungen wären dafür notwendig? (Ausbildung der Berater, Dauer der Beratungsgespräche, Medien etc.).

In diesem Zusammenhang sind die Ergebnisse von Mobilitätsuntersuchungen von Bedeutung, die zeigen, daß im Laufe des Berufslebens in größerem Umfang Korrekturen der gesellschaftlichen Plazierung vorgenommen werden (vgl. dazu auch die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung). Daraus wird von verschiedenen Autoren der Schluß gezogen, der Schwerpunkt der Bemühungen zur Verwirklichung der Chancengleichheit solle vom ersten Bildungsweg auf die beruflich orientierte Ausbildung während des Berufslebens verlagert werden. So schreibt z. B. *Walter Müller*: „Eine Verstärkung der Bemühungen zur Entwicklung vermehrter systematischer Ausbildungsgänge während der beruflichen Karriere ist unter mobilitätspolitischen Gesichtspunkten wahrscheinlich effektiver als der Versuch, auf verbesserten bisherigen Wegen ein möglichst hohes Soll von Sekundär- und Hochschulabsolventen zu erreichen.“¹⁴⁾

Ein endgültiges Urteil über diese Frage wird erst möglich sein, wenn man weiß, wie groß der Anteil derjenigen Personen unter den „Spätentwicklern“ ist, die trotz vorhandener Gelegenheiten keine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung durchlaufen haben. Überwiegt dieser Anteil, dann wird man der oben zitierten Auffassung zustimmen müssen, überwiegt dagegen der Anteil derjenigen, die wegen „objektiv“ feststellbarer Hindernisse (z. B. mangelnde Ausbildungsgelegenheit in zumutbarer Reichweite des Wohnortes) keine entsprechende Ausbildung durchlaufen konnten, dann stellt das Nachholen dieser Ausbildung während des Berufslebens einen Umweg dar, der Volkswirtschafts- und sozialpolitisch nicht zu vertreten ist. Die Herstellung gleicher Bildungsgelegenheiten für Kinder ist dann vielmehr vorrangig.

B. Vorbemerkungen zur Methode der Untersuchung

I. Am Begriff „Mobilität“ läßt sich sehr anschaulich zeigen, wie ein Wort aus einer Fachsprache (in diesem Fall der Demographie und Soziologie) innerhalb weniger Jahre Bestandteil der Umgangssprache geworden ist. Allerdings hat dieser Prozeß nicht zu einer Präzisierung der Bedeutung des Begriffes „Mobilität“ beigetragen. Er wird heute in mindestens drei verschiedenen Bedeutungen gebraucht¹⁵⁾:

1. Mobilität als Eigenschaft oder Fähigkeit von Personen, eine Bewegung vollziehen zu können,
2. Mobilität als Bereitschaft von Personen, eine Bewegung zu vollziehen und
3. Mobilität als tatsächlich vollzogene Bewegung.

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich nur mit der tatsächlich vollzogenen Bewegung.

II. In dem vorliegenden Aufsatz wird über Statusmobilität berichtet¹⁶⁾. Da die Definition der „Orte“, zwischen denen eine Bewegung beobachtet wird, bei Mobilitätsuntersuchungen von besonderer Bedeutung ist, soll im folgenden kurz darauf eingegangen werden:

Der „Status“ der Befragten¹⁶⁹⁾ und ihrer Väter wurde durch Selbsteinstufung der Befragten ermittelt. Dies geschah durch Vorlage einer Liste, deren Kategorien in der Grobgliederung nach der Stellung im Beruf (Selbständige, Mithelfende im Familienbetrieb, Beamte, Angestellte und Arbeiter) geordnet waren. In der Feingliederung wurde bei den Selbständigen nach Landwirten, Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten, Freien Berufen und übrigen Selbständigen unterschieden. Die Beamten wurden zusätzlich nach Laufbahngruppen (Beamte im einfachen und mittleren Dienst, gehobenen Dienst, höheren Dienst) gegliedert. Bei den Angestellten wurden Untergruppen gebildet, die in Anlehnung an die Leistungsgruppen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen des Statistischen Bundesamtes definiert wurden. Die Arbeiter schließlich wurden danach untergliedert, ob sie als ungelernete, angelernte oder gelernte Arbeiter *tätig* waren.

Vor allem bei den Angestellten, aber auch bei den Arbeitern war damit bei der Einstufung in die Untergruppen ein — wenn auch geringer — Spielraum gegeben, der von den Befragten in unterschiedlicher Weise genützt worden sein kann. Durch teilweise Zusammenfassung der Untergruppen (z. B. von den Arbeitern in ungelerner mit den Arbeitern in angelernter Tätigkeit) dürften jedoch die Folgen solcher Unschärfen teilweise aufgehoben worden sein.

Aufgrund dieser Kategorien allein ist ein Urteil über beruflichen Auf- oder Abstieg nur begrenzt möglich. Dort, wo diese Frage angesprochen ist, wurde deshalb zusätzlich nach Berufen ausgezählt, um wenigstens gewisse Anhaltspunkte zur Beurteilung dieser Frage zu bekommen.

¹⁶⁾ Berichte über berufliche Mobilität (einschließlich Berufswechsel), regionale Mobilität sowie über Mobilität zwischen Wirtschaftsgruppen und Wirtschaftszweigen folgen in späteren Heften.

¹⁶⁹⁾ Befragt wurden 0,5% aller männlichen deutschen Erwerbspersonen. Eine Beschreibung der Methode der Untersuchung (Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 5/1970) kann im I AB angefordert werden.

Bei der Frage nach dem Status des Vaters, der für den Zeitpunkt erhoben wurde, als der Befragte 15 Jahre alt war, gab es das kaum zu lösende Problem des Erinnerungsvermögens, das sich in einer größeren Zahl von Fällen „ohne Antwort“ (8,9%) niederschlug.

Das Merkmal „Ausbildung“ wurde in den üblichen Kategorien (allgemeine Schulbildung, betriebliche und schulische Berufsausbildung, jeweils mit Untergliederungen) erhoben. Bei der betrieblichen Berufsausbildung wurde zusätzlich danach unterschieden, ob die Angehörigen des Berufes, in dem die Ausbildung erfolgte, sozialversicherungsrechtlich zu den Angestellten oder zu den Arbeitern zählen (betriebliche Ausbildung für einen Angestellten- bzw. Arbeiterberuf).

Personen, die sowohl eine betriebliche als auch eine schulische Berufsausbildung absolviert hatten, wurden unter einer der Kategorien der schulischen Berufsausbildung gezählt. Dies bedeutet, daß alle Personen, die unter der Kategorie „betriebliche Berufsausbildung“ subsumiert wurden, ausschließlich über eine betriebliche Berufsausbildung verfügten.

Um Veränderungen im Zeitablauf feststellen zu können, wurden die Befragten nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben gegliedert. Dabei mußten mögliche Verzerrungen, die aus einer statusspezifischen Sterblichkeit resultieren, in Kauf genommen werden.

C. Ergebnisse der Untersuchung I.

Die berufliche Ausbildung

Angesichts des hohen Anteils männlicher Erwerbspersonen mit einer betrieblichen Berufsausbildung (Lehr- bzw. Anlernausbildung) wundert es nicht, daß sich das Interesse der Öffentlichkeit vor allem in jüngster Zeit wieder besonders auf diese Form der Berufsausbildung richtet: Die Zahlen der Tabelle 4 zeigen, daß mehr als die Hälfte aller männlichen Erwerbspersonen (54,7 %) ausschließlich über eine betriebliche Berufsausbildung verfügt, wobei die Ausbildung für einen Arbeiterberuf mit 43,6 % stark überwiegt. Die zweitgrößte Gruppe stellen die männlichen Erwerbspersonen ohne Berufsausbildung mit 27,2 %. Die übrigen Formen beruflicher Ausbildung (Berufsfach- oder Fachschulen, Techniker- und Ingenieurschulen, Hochschulen) machen insgesamt 18,1 % aus.

Um Hinweise über die Entwicklung der Anteile im Zeitablauf zu bekommen, wurden die verschiedenen beruflichen Ausbildungen nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben gegliedert. Es zeigt sich, daß der Anteil der Männer ohne Berufsausbildung innerhalb einer Generation stark zurückgegangen ist (von 33,1 % auf 17,8 %). Das Gewicht verlagerte sich noch stärker auf die betriebliche Berufsausbildung, deren Anteil von

Tabelle 4: Männliche Erwerbspersonen *), gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und nach der Berufsausbildung (in %)

Berufsausbildung	Jahr des Eintritts ins Erwerbsleben						
	Vor 1940	1940–1954	1955 und später	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Ausschließlich betriebliche Berufsausbildung insgesamt	50,6	52,6	62,7	12,1	54,7	40 055	8 011 000
davon: für Angestelltenberuf	10,0	8,4	14,1	(2,1)	10,6	7 741	1 548 200
für Arbeiterberuf	40,2	43,7	48,0	9,2	43,6	31 929	6 385 800
für nicht bekannten Beruf	0,4	0,5	0,6	/	0,5	385	77 000
Berufsfach- oder Fachschule (ohne Techniker- und Ingenieurschule)	9,5	9,8	7,9	(2,6)	9,0	6 578	1 315 600
Techniker- oder Ingenieurschule	3,0	4,5	5,5	(1,1)	4,4	3 202	640 400
Hochschule, Lehrerbildungsanstalt	3,8	4,3	6,1	(2,1)	4,7	3 456	691 200
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung bzw. ohne Angabe	33,1	28,8	17,8	82,1	27,2	19 942	3 988 400
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	73 233	14 646 600
Zahl der Fälle	21 279	27 175	23 730	1 049	73 233	–	–
Hochrechnung	4 255 800	5 435 000	4 746 000	209 800	14 646 600	–	–

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

50,6% auf 62,7 % angestiegen ist, wobei sowohl bei der Ausbildung für Arbeiterberufe als auch für Angestelltenberufe eine steigende Tendenz zu beobachten ist. Angestiegen ist weiterhin der Anteil der Absolventen von Techniker- und Ingenieurschulen und der von Hochschulabsolventen (einschließlich Volksschullehrerausbildung). Bei den Berufsfach- und Fachschulen (ohne Techniker- und Ingenieurschulen) ist zu berücksichtigen, daß Fachschulen häufig erst Jahre nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung besucht werden. Daraus dürfte auch der etwas niedrigere Anteil der Absolventen dieser Schularten in der Gruppe zu erklären sein, die zwischen 1955 und 1970 in das Erwerbsleben eingetreten sind.

Wegen des relativ hohen und in jüngster Zeit noch gestiegenen Anteils der Männer mit einer betrieblichen Berufsausbildung soll diesem Personenkreis bei der weiteren Analyse besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

¹⁷⁾ Die Zahl der männlichen Angestellten ist allein von 1960 bis 1970 um 37 % gestiegen, während die Zahl der männlichen Erwerbspersonen insgesamt im gleichen Zeitraum nur um 2,5 % zugenommen hat (Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Kultur, Erwerbstätigkeit, April 1970, S. 49).

¹⁸⁾ Die durchschnittliche Kinderzahl je 1000 Ehen betrug im Jahre 1962 in Familien von
 Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft 2581
 Selbständigen in den übrigen Wirtschaftsbereichen 1738
 Beamten 1743
 Angestellten 1453
 Arbeitern in der Land- und Forstwirtschaft 2229
 Arbeitern in den übrigen Wirtschaftsbereichen 1687
 (Wirtschaft und Statistik, 1964, S. 73).

II. Intergenerationsmobilität

1. Soziale Herkunft und berufliche Ausbildung

Einen Überblick über den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und beruflicher Ausbildung gibt Tabelle 5:

a) Die Absolventen einer *betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf* stammen zu 29,2 % aus der Gruppe der Arbeiter, wobei die Facharbeitersöhne mit 20,3 % besonders stark vertreten sind. An zweiter Stelle folgen die Söhne von Selbständigen mit 26,7 %. Aus der Angestelltenschaft selbst stammen 22,5 % und 13,9 % hatten einen Beamten zum Vater.

Der relativ hohe Anteil von Arbeitersöhnen unter den Männern mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf resultiert daraus, daß sich die zahlenmäßig stark angewachsene Angestelltenschaft¹⁷⁾, die zudem über die geringste Kinderzahl verfügte¹⁸⁾, nur noch zu einem kleinen Teil selbstrekrutieren konnte. Dies hat dazu geführt, daß die Nachkommen anderer sozialer Gruppen, vor allem der Arbeiterschaft, in die Angestelltenschaft übergangen und so die Schichtgrenze zwischen Angestellten und Arbeitern immer durchlässiger wurde.

Wie die Gliederung nach dem Jahr des Abschlusses der betrieblichen Berufsausbildung (Tabelle 6) zeigt, hat der Anteil der Arbeitersöhne unter den Männern mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf in jüngster

Tabelle 5: Männliche Erwerbspersonen*), gegliedert nach ihrer Ausbildung und dem beruflichen Status des Vaters (in %)

Ausbildung der Befragten	Beruflicher Status des Vaters																
	Selbständige insgesamt (einschl. Mith.)	davon: Selbständige Landwirte	Selbständige Handwerker	Übrige Selbständige (einschl. Mith.)	Beamte insgesamt	Angestellte insgesamt	davon: In einfacher und mittlerer Stellung	In gehobener und leitender Stellung	Meister	Arbeiter insgesamt	davon: In un- und angelernter Tätigkeit	Facharbeiter	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung	Prozent (vertikal)
Ausschl. betriebliche Berufsausbildung	25,1	8,8	9,9	6,4	9,1	12,6	6,6	2,8	3,2	45,1	16,4	28,7	8,1	100,0	40055	8011 000	54,7
davon: Für Angestelltenberuf	26,7	5,0	6,9	14,8	13,9	22,5	11,1	7,1	4,3	29,2	8,9	20,3	7,7	100,0	7741	1548 200	10,6
darunter: Mit Volksschulbildung	25,5	5,9	7,1	12,5	10,9	20,1	10,5	5,1	4,5	35,4	11,5	23,9	8,1	100,0	4661	932 200	6,4
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	28,7	3,6	6,8	18,3	18,6	26,0	11,7	10,3	4,0	19,6	4,8	14,8	7,1	100,0	3018	603 600	4,1
Für Arbeiterberuf	24,8	9,8	10,7	4,3	7,9	10,2	5,6	1,6	3,0	48,9	18,2	30,7	8,2	100,0	31929	6385 800	43,6
darunter: Mit Volksschulbildung	24,5	9,9	10,6	4,0	7,4	9,6	5,3	1,4	2,9	50,2	18,8	31,4	8,3	100,0	30496	6099 200	41,6
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	32,6	6,0	14,6	12,0	19,3	21,7	10,2	7,3	4,2	19,3	(3,7)	15,6	7,1	100,0	1302	260 400	1,8
Für nicht bekannten Beruf	18,7	(7,8)	(5,7)	(5,2)	(9,1)	14,3	(8,1)	(3,9)	(2,3)	48,6	16,6	32,0	(9,3)	100,0	385	77 000	0,5
Berufsfach- oder Fachschule (ohne Techniker- und Ing.-Schule)	46,5	25,5	11,6	9,4	10,8	14,8	6,6	4,6	3,6	22,2	7,1	15,1	5,7	100,0	6578	1315 600	9,0
Techniker- oder Ingenieurschule	22,7	4,3	8,6	9,8	19,1	27,5	11,2	10,6	5,7	23,9	6,6	17,3	6,8	100,0	3202	640 400	4,4
Hochschule, Lehrerbildungsanstalt	31,1	5,7	5,7	19,7	34,6	23,5	7,6	13,6	2,3	6,6	2,0	4,6	4,2	100,0	3456	691 200	4,7
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	33,8	24,8	4,0	5,0	5,2	6,2	3,6	1,2	1,4	42,3	21,1	21,2	12,5	100,0	19942	3988 400	27,2
darunter: Mit Volksschulbildung	36,1	27,9	4,1	4,1	3,5	4,8	3,0	0,6	1,2	46,3	23,5	22,8	9,3	100,0	17268	3453 600	23,6
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	28,2	5,4	5,8	17,0	26,4	23,0	11,5	7,7	3,8	15,6	4,0	11,6	6,8	100,0	1301	260 200	1,8
Insgesamt	29,6	14,3	8,2	7,1	9,8	12,2	6,1	3,3	2,8	39,5	15,7	23,8	8,9	100,0	73233	14646 600	100,0
Zahl der Fälle	21 659	10 496	6 009	5 154	7 192	8 933	4 430	2 435	2 068	28 964	11 528	17 436	6 485				
Hochrechnung	4 331 800	2 099 200	1 201 800	1 030 800	1 438 400	1 786 600	886 000	487 000	413 600	5 792 800	2 305 600	3 487 200	1 297 000		14 646 600		

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 6: Männliche Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf, gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und nach dem beruflichen Status des Vaters (in %).

Beruflicher Status des Vaters	Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben						Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Vor 1940	1940 bis 1954	1955 bis 1964	1965 und später	Ohne Angabe				
Selbständige insgesamt	33,9	26,8	23,3	19,2	/	26,7	2 064	412 800	
davon: Selbständige Landwirte	5,9	4,7	5,1	(3,7)		5,0	386	77 200	
Selbständige Handwerker	9,8	7,0	5,3	4,5		6,9	537	107 400	
Übrige Selbständige	18,2	15,1	12,9	11,0		14,8	1 141	228 200	
Beamte insgesamt	17,7	13,5	12,6	10,7	/	13,9	1 079	215 800	
Angestellte insgesamt	19,6	21,5	24,9	25,4	/	22,5	1 741	348 200	
davon: In einfacher und mittlerer Stellung	7,6	11,5	12,3	14,8		11,1	859	171 800	
In gehobener u. leitender Stellung	6,3	5,5	9,3	7,6		7,1	550	110 000	
Meister	5,7	4,5	3,3	(3,0)		4,3	332	66 400	
Arbeiter insgesamt	22,2	31,3	29,4	37,9	/	29,2	2 260	452 000	
davon: In un- und angelernter Tätigkeit	6,6	9,2	8,2	13,8		8,9	688	137 600	
Facharbeiter	15,6	22,1	21,2	24,1		20,3	1 572	314 400	
Ohne Angabe	6,6	6,9	9,8	6,8	/	7,7	597	119 400	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	7 741	1 548 200	
Zahl der Fälle	2 118	2 266	2 207	1 128	22	7 741	—	—	
Hochrechnung	423 600	453 200	441 400	225 600	(4 400)	1 548 200	—	—	

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Zeit noch zugenommen: Während er bei jenen, die vor 1940 in das Erwerbsleben eingetreten waren, noch 22,2 % betrug, liegt er in der jüngsten Gruppe (1965 und später eingetreten) bei 37,9 %, wobei vor allem der Anteil der Söhne von Arbeitern in un- und angelernter Tätigkeit stark zugenommen hat (von 6,6% auf 13,8%). Auch der Anteil derjenigen, die aus der Angestellten-schaft selbst stammen, ist von 19,6% auf 25,4 % angestiegen.

Diese Zu- oder Abnahme des Anteils der einzelnen Herkunftsgruppen kann sowohl in Strukturveränderungen als auch in einer Veränderung des Ausbildungsverhaltens begründet sein. Der Rückgang des Anteils der Söhne von Selbständigen unter den Männern mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf von 33,9 % auf 19,2 % z. B. ist ausschließlich auf die Abnahme des Anteils derjenigen zurückzuführen, die insgesamt von Selbständigen abstammen. Der Anteil der Söhne von Selbständigen, die eine betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf absolviert haben, ist im beobachteten Zeitraum gestiegen (Eintritt in das Erwerbsleben vor 1940: 8,5 %, 1965 und später: 17,7 %).

über die tatsächlichen Veränderungen im Ausbildungsverhalten in einzelnen Herkunftsgruppen gibt Tabelle 6a Auskunft, in der die prozentualen Anteile der Söhne einer Herkunftsgruppe, die eine bestimmte Ausbildung durchlaufen haben, dargestellt sind.

Aus den Werten der Tabelle 6a ergibt sich, daß der Rückgang des Anteils der Beamten-söhne unter den männlichen Erwerbspersonen mit einer

betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf von 17,7 % auf 10,7 % (vgl. Tabelle 6) ausschließlich aus Strukturveränderungen resultiert. Im Ausbildungsverhalten ist keine wesentliche Änderung eingetreten (vgl. Tabelle 6a: 18,8 % gegenüber 19,7 %).

Die steigende Tendenz bei den Söhnen von Angestellten (Tabelle 6: Von 19,6% auf 25,4%) ist mit Strukturveränderungen allein nicht erklärbar. Auch das Ausbildungsverhalten hat sich geändert (Tabelle 6a: 21,1 % gegenüber 26,3%). Der Hauptgrund für die steigende Tendenz bei den Arbeitersöhnen (Tabelle 6: Von 22,2 % auf 37,9 %) besteht darin, daß Arbeitersöhne in zunehmendem Maße eine betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf absolvieren (Tabelle 6a: 6,2% gegenüber 14,0%). b) Die Männer mit einer *betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf* rekrutieren sich zu nahezu der Hälfte (48,9%) aus der Arbeiterschaft (vgl. Tabelle 5), wobei die Söhne von Facharbeitern mit 30,7 % stark überwiegen. Ein weiteres knappes Viertel (24,8 %) stammt von Selbständigen ab. Der Anteil der Söhne von Angestellten ist mit 10,2% vergleichsweise gering. Die „Straße“ zwischen Arbeitern und Angestellten wird also im Intergenerationswechsel (und wie sich zeigen wird, auch im Wechsel innerhalb einer Generation) in beiden Richtungen nicht gleich stark begangen.

Auch für diese Ausbildungsart wurde geprüft, ob im Hinblick auf die soziale Herkunft Veränderungen im Zeitablauf zu beobachten sind (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 6a: Prozentualer Anteil der Söhne einer Herkunftsgruppe, die eine bestimmte Ausbildung durchlaufen haben, gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben (ausgewählte Herkunfts- und Ausbildungsgruppen).

Beruflicher Status des Vaters	Eintritt in das Erwerbsleben	Berufliche Ausbildung			
		Betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf	Betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf	Hochschulausbildung (einschl. Volksschullehrer)	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung
Selbständige insgesamt	Vor 1940	8,5	33,6	3,7	38,9
	1965 und später	17,7	43,8	10,9	17,0
darunter: Selbständige Landwirte	Vor 1940	2,8	24,2	1,4	57,0
	1965 und später	9,9	54,8	(2,4)	20,7
Beamte	Vor 1940	18,8	36,3	14,5	12,9
	1965 und später	19,7	27,3	24,9	12,4
Angestellte	Vor 1940	21,1	36,8	7,4	15,0
	1965 und später	26,3	34,9	15,3	10,1
Arbeiter insgesamt	Vor 1940	6,2	49,1	(0,4)	36,4
	1965 und später	14,0	55,4	(0,9)	24,7
davon: Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit	Vor 1940	4,6	41,9	/	48,3
	1965 und später	11,6	53,6	(1,0)	29,0
Facharbeiter	Vor 1940	7,3	53,9	(0,5)	28,5
	1965 und später	15,8	56,9	(0,8)	21,4

Tabelle 7: Männliche Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf, gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und nach dem beruflichen Status des Vaters (in %).

Beruflicher Status des Vaters	Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben						Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Vor 1940	1940 bis 1954	1955 bis 1964	1965 und später	Ohne Angabe	Insgesamt		
Selbständige insgesamt	33,1	24,6	19,2	17,8	(26,8)	24,8	7 919	1 583 800
davon: Selbständige Landwirte	12,5	10,3	7,2	7,5	/	9,8	3 122	624 400
Selbständige Handwerker	15,8	10,3	7,6	6,1	(14,4)	10,7	3 411	682 200
Übrige Selbständige	4,8	4,0	4,4	4,2	/	4,3	1 386	277 200
Beamte insgesamt	8,4	8,1	7,9	5,5	/	7,9	2 523	504 600
Angestellte insgesamt	8,4	9,5	12,0	12,7	/	10,2	3 237	647 400
davon: In einfacher und mittlerer Stellung	4,0	5,4	6,5	7,9	/	5,6	1 758	351 600
In gehobener u. leitender Stellung	1,0	1,5	2,3	2,1	/	1,6	522	104 400
Meister	3,4	2,6	3,2	2,7	/	3,0	957	191 400
Arbeiter insgesamt	43,2	50,1	50,7	56,5	(36,1)	48,9	15 624	3 124 800
davon: In un- und angelernter Tätigkeit	14,7	19,4	18,2	24,0	(13,4)	18,2	5 819	1 163 800
Facharbeiter	28,5	30,7	32,5	32,5	(22,7)	30,7	9 805	1 961 000
Ohne Angabe	6,9	7,7	10,2	7,5	(26,8)	8,2	2 626	525 200
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	31 929	6 385 800
Zahl der Fälle	8 563	11 868	8 390	3 011	97	31 929	—	—
Hochrechnung	1 712 600	2 373 600	1 678 000	602 200	19 400	6 385 800	—	—

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Es zeigt sich, daß der Anteil der Söhne von Selbständigen stark zurückgegangen ist (von 33,1 % auf 17,8%). Dieser Rückgang ist jedoch wiederum ausschließlich auf die Abnahme der Zahl der Söhne von Selbständigen insgesamt zurückzuführen. Bezogen auf die Söhne von Selbständigen ist der Anteil mit einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf sogar gestiegen (Eintritt ins Erwerbsleben vor 1940: 33,6%, 1965 und später: 43,8%, vgl. Tabelle 6a). Der Grund dafür ist, daß die Söhne von selbständigen Landwirten, die früher überwiegend ohne Berufsausbildung in das Erwerbsleben eingetreten sind, in zunehmendem Maße eine betriebliche Berufsausbildung absolvieren: Von den Söhnen selbständiger Landwirte, die vor 1940 ins Erwerbsleben eintraten, hatten 24,2% eine betriebliche Berufsausbildung absolviert, von denen, die 1965 und später ins Erwerbsleben eingetreten waren, aber 54,8 % (vgl. Tabelle 6a). Eine sinkende Tendenz unter den Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf ergab sich bei den Anteilen der Söhne von Beamten (Tabelle 7). Sie ist nicht aus strukturellen Veränderungen erklärbar, sondern darauf zurückzuführen, daß Söhne von Beamten immer weniger häufig eine betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf beginnen (vgl. Tabelle 6a).

Der Anstieg des Anteils der Söhne von Angestellten unter den Männern mit einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf von 8,4% auf 12,7% (Tabelle 7) ist auf die Zunahme des Anteils der Söhne von Angestellten unter den männlichen Erwerbspersonen insgesamt zurückzuführen. Bezogen auf die Söhne der Angestellten ist der Anteil der Absolventen mit einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf im Zeitablauf leicht zurückgegangen (vgl. Tabelle 6a).

Der Anteil der Söhne von Facharbeitern hat leicht und der von Arbeitern in un- und angelernter Tätigkeit stark zugenommen (vgl. Tabelle 7). Der Grund dafür liegt nicht in Strukturveränderungen, sondern im Ausbildungsverhalten vor allem der Söhne von Arbeitern in un- und angelernter Tätigkeit, die in zunehmendem Maße eine betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf absolvieren (vgl. Tabelle 6a).

c) Die männlichen Erwerbspersonen mit einer abgeschlossenen *Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule* (ohne Techniker- bzw. Ingenieurschule) stammen fast zur Hälfte (46,5 %) von Selbständigen ab, wobei die Söhne selbständiger Landwirte mit 25,5 % den größten Anteil ausmachen (vgl. Tabelle 5). Es dürfte sich hierbei überwiegend um landwirtschaftliche Be-

rufsfachschulen handeln. An zweiter Stelle folgen die Söhne von Arbeitern mit 22,2 %, von denen etwa zwei Drittel von Facharbeitern abstammen. Die Söhne von Angestellten sind mit 14,8% und die von Beamten mit 10,8% vertreten.

Bei der Gliederung nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben ergab sich, daß der Anteil der Söhne selbständiger Landwirte, die eine Berufsfach- oder Fachschule (vorwiegend landwirtschaftliche Berufsfachschule) besucht haben, nach dem Kriege zunächst stark angestiegen, seit Mitte der sechziger Jahre jedoch wieder beträchtlich zurückgegangen ist.

d) Bei den *Absolventen einer Techniker- oder Ingenieurschule* zeigt sich eine relativ gleichmäßige Verteilung auf alle Herkunftsgruppen: Gleich hinter dem Anteil der Söhne von Angestellten mit 27,5 % folgen die Söhne von Arbeitern mit 23,9 %. Aber auch die Anteile der Söhne von Selbständigen bzw. Beamten liegen mit 22,7% bzw. 19,1 % nur unwesentlich unter diesen Werten (vgl. Tabelle 5).

Im Zeitablauf ergab sich, daß der Anteil der Söhne, die eine Techniker- oder Ingenieurschule besucht haben, bei Arbeitersöhnen etwas stärker gestiegen ist als bei anderen Herkunftsgruppen.

e) Die Gliederung der *Absolventen von Hochschulen* (einschließlich der ehemaligen Lehrerbildungsanstalten) nach der sozialen Herkunft wird in der Öffentlichkeit besonders stark diskutiert. Sie soll deshalb hier auch ausführlicher besprochen werden.

Im Rahmen der Großen Hochschulstatistik¹⁹⁾ wird der berufliche Status des Vaters der Studierenden bzw. Studienanfänger erhoben. Durch Zusammenfassung war ein grober Vergleich der Ergebnisse aus der vorliegenden Untersuchung mit denen aus der Großen Hochschulstatistik möglich. Der Vergleich ist in Tabelle 8 wiedergegeben.

Es zeigt sich, daß der Anteil derjenigen, die von Selbständigen abstammten und eine Hochschule besucht hatten bzw. besuchten, von 31,1 % bei den Erwerbstätigen auf 25,8 % bei den Studienanfängern im Wintersemester 1970/71 zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist jedoch auf Strukturveränderungen zurückzuführen. Errechnet man die Quoten für Hochschulabsolventen unter den Söhnen von Selbständigen, dann ergibt sich eine Steigerung im Zeitablauf (Eintritt in das Erwerbsleben vor 1940: 3,7%, 1965 und später: 10,9 %, vgl. Tabelle 6a).

Bei dem Anteil der Söhne von Beamten unter den Hochschulabsolventen bzw. Studierenden ist ebenfalls eine fallende Tendenz feststellbar (von 34,6% bei den Erwerbspersonen auf 24,1 % un-

¹⁹⁾ Vgl. Fußnote 6.

Tabelle 8: Gliederung der männlichen Erwerbspersonen mit Hochschulausbildung (einschl. Volksschullehrerausbildung), der männlichen Studierenden im Wintersemester 1966/67 und der männlichen Studienanfänger im Wintersemester 1970/71 nach der Stellung im Beruf des Vaters (in %).

Stellung im Beruf des Vaters	Männliche Erwerbspersonen mit Hochschulausbildung (einschl. Volksschullehrerausbildung) ¹⁾	Männliche Studierende des Wintersemesters 1966/1967 ²⁾	Männliche Studienanfänger im Wintersemester 1970/1971 ³⁾
Selbständige insgesamt	31,1	28,7	25,8
darunter: Selbständige Landwirte	5,7	2,9	3,8
Beamte insgesamt	34,6	30,3	24,1
Angestellte insgesamt	23,5	32,3	34,5
Arbeiter insgesamt	6,6	6,5	13,3
davon: In un- u. angel. Tätigkeit	2,0	2,9	4,5
Facharbeiter	4,6	3,6	8,8
Ohne Angabe bzw. ohne Beruf	4,2	2,2	2,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	3 456	196 390	39 256
Hochrechnung	691 200	—	—

Quellen:

- 1) Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland.
- 2) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Reihe 10 (Bildungswesen), V.-Hochschulen 1966/67, Stuttgart und Mainz 1971, S. 70 ff.
- 3) wie 2), Studenten an Hochschulen, Wintersemester 1970/71, S. 92.

ter den Studienanfängern 1970/71). Auch dieser Rückgang ist in Strukturveränderungen begründet: Der Anteil der Söhne von Beamten mit Hochschulstudium, bezogen auf die Gesamtzahl der Söhne von Beamten, ist im Zeitablauf von 14,5 % auf 24,9 % (vgl. Tabelle 6a) gestiegen.

Der steigende Anteil von Angestelltenöhnen mit Hochschulstudium (von 23,5 % bei den Erwerbspersonen auf 34,5 % bei den Studienanfängern 1970/71) ist sowohl auf einen steigenden Anteil der angestellten Väter als auch auf einen Anstieg des Anteils der Hochschulabsolventen unter den Angestelltenöhnen (von 7,4% auf 15,3%, vgl. Tabelle 6a) zurückzuführen.

Der Anstieg des Anteils der Arbeitersöhne von 6,6 % bei den Studierenden im Wintersemester 1966/67 auf 13,3% bei den Studierenden im Wintersemester 1970/71 dürfte ausschließlich

darin begründet sein, daß von den Arbeitersöhnen ein steigender Anteil eine Hochschule besucht, da der Anteil der Arbeiter unter den männlichen Erwerbspersonen in diesem Zeitraum zurückgegangen ist²⁰⁾ (hierbei wird unterstellt, daß die Zahl der Kinder bei Arbeitern zwischen 1946/47 und 1950/51 nicht wesentlich gestiegen ist).

Insgesamt ergab sich aus dem Material der Be-

von Selbständigen	5,0
von Beamten	16,6
von Angestellten	9,1
von Arbeitern	0,8

ein Hochschulstudium (einschließlich Volksschullehrerausbildung) absolviert hatten, f) Die männlichen Erwerbspersonen ohne (*formalisierte*) abgeschlossene Berufsausbildung stammen, wie Tabelle 5 zeigt, überwiegend von selbständigen Landwirten (24,8 %) und von Arbeitern (42,3 %) ab. Es fällt auf, daß die Söhne von Arbeitern in un- und angelernter Tätigkeit ebenso stark vertreten sind wie die Söhne von Facharbeitern.

Tabelle 9: Prozentualer Anteil der Söhne von selbständigen Landwirten, Arbeitern in un- und angelernter Tätigkeit sowie Facharbeitern an den männlichen Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung in einzelnen Jahresgruppen des Zugangs in das Erwerbsleben (= 100 %).

Beruflicher Status des Vaters	Jahr des Eintritts ins Erwerbsleben					Insgesamt
	Vor 1940	1940 bis 1954	1955 bis 1964	1965 und später	Ohne Angabe	
Selbständiger Landwirt	35,8	24,7	13,7	6,6	(1,7)	24,8
Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit	20,6	21,2	23,3	30,0	(3,5)	21,1
Facharbeiter	18,3	23,0	25,7	28,2	(2,0)	21,2

Die Aufgliederung nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben (Tabelle 9) für diese drei Herkunftsguppen zeigt allerdings, daß der Anteil der Söhne von selbständigen Landwirten unter den männlichen Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Zeitablauf stark zurückgegangen ist (von 35,8 % auf 6,6 %). Dies hängt zum einen wiederum mit Strukturveränderungen zusammen, zum anderen ist aber auch der Anteil der Söhne von selbständigen Landwirten, die ohne abgeschlossene Berufsausbildung ins Erwerbsleben eingetreten sind, stark zurückgegangen (Eintritt in das Erwerbsleben vor 1940: 57,0%, 1965 und später: 20,7%, vgl. Tabelle 6a).

²⁰⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, April 1970, Stuttgart und Mainz 1971, S. 49.

Der Anteil der Söhne von Arbeitern unter den Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung dagegen hat von 38,9% auf 58,2% (vgl. Tabelle 9) zugenommen. Der Grund dafür ist in Strukturveränderungen zu suchen: Von 100 Söhnen von Arbeitern, die vor 1940 in das Erwerbsleben eingetreten waren, hatten 36,4% keine Berufsausbildung; bei denen, die 1965 und später in das Erwerbsleben eintraten, waren es noch 24,7 % (vgl. Tabelle 6a). Trotzdem wird die Zielgruppe einer Werbung für die Berufsausbildung der Kinder vor allem die Arbeiterschaft und nicht mehr so sehr die Gruppe der selbständigen Landwirte sein müssen.

g) Zusammenfassender Überblick

Anhand der Tabelle 10, in der die Assoziationsindizes für den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Ausbildung dargestellt sind, sollen die Ergebnisse dieses Abschnittes kurz zusammengefaßt werden:

- Söhne von selbständigen Landwirten sind bei der betrieblichen Berufsausbildung für einen Angestelltenberuf, bei der Techniker- und Ingenieurausbildung sowie bei der Hochschulbildung stark unter dem Wert vertreten, der bei zufälliger Verteilung zu erwarten wäre.
- Die bevorzugten Ausbildungswege der Söhne von selbständigen Handwerkern sind die betriebliche Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf auf der Basis einer gehobenen allgemeinen Schulbildung (Mittlere Reife oder Abitur) sowie die Berufsfach- bzw. Fachschulausbildung.
- Die Söhne von Beamten haben 3,5mal häufiger eine Hochschulausbildung absolviert, als bei zufälliger Verteilung zu erwarten wäre. Sie sind weiterhin in allen Ausbildungswegen, die auf einem gehobenen Abschluß der allgemeinbildenden Schulen aufbauen, über dem Erwartungswert vertreten.
- Die Söhne von Angestellten in einfacher und mittlerer Stellung bevorzugen die betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf sowie die Techniker- und Ingenieurausbildung. Es zeigt sich weiterhin, daß sie bei den gehobenen Abschlüssen der allgemeinbildenden Schulen über dem Erwartungswert vertreten sind.
- Söhne von Angestellten in gehobener und leitender Stellung finden sich bei den qualifizierten Bildungsabschlüssen (betriebliche Ausbildung für Angestelltenberufe nach Mittlerer Reife oder Abitur, Techniker- und Ingenieurschule, Hochschule) jeweils mit einem Wert, der über dem Dreifachen des Erwartungswertes bei zufälliger Verteilung liegt.

Tabelle 10: Männliche Erwerbspersonen*), gegliedert nach ihrer Ausbildung und dem beruflichen Status des Vaters (Assoziationsindizes)

Ausbildung der Befragten	Beruflicher Status des Vaters														
	Selbständige insgesamt	davon: Selbständige Landwirte	Selbständige Handwerker	Übrige Selbständige	Beamte insgesamt	Angestellte insgesamt	davon: In einfacher und mittlerer Stellung	In gehobener und leitender Stellung	Meister	Arbeiter insgesamt	davon: In un- und angelernter Tätigkeit	Facharbeiter	Ohne Angabe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Ausschl. betriebliche Berufsausbildung	0,8	0,7	1,2	0,9	0,9	1,0	1,1	0,8	1,1	1,1	1,0	1,2	0,9	40055	8011000
davon: Für Angestelltenberuf	0,9	0,3	0,8	2,1	1,4	1,8	1,8	2,1	1,5	0,7	0,6	0,9	0,9	7741	1548200
darunter: Mit Volksschulbildung	0,9	0,4	0,9	1,8	1,1	1,6	1,7	1,5	1,6	0,9	0,7	1,0	0,9	4661	932200
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	1,0	0,3	0,8	2,6	1,9	2,1	1,9	3,1	1,4	0,5	0,2	0,6	0,8	3018	603600
Für Arbeiterberuf	0,9	0,7	1,3	0,6	0,8	0,8	0,9	0,5	1,1	1,2	1,2	1,0	0,9	31929	6385800
darunter: Mit Volksschulbildung	0,8	0,7	1,3	0,6	0,8	0,8	0,9	0,4	1,0	1,3	1,2	1,3	0,9	30496	6099200
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	1,1	0,4	1,8	1,7	2,0	1,8	1,7	2,2	1,4	0,5	(0,2)	0,7	0,8	1302	260400
Für nicht bekannten Beruf	0,6	(0,5)	(0,7)	(0,7)	(0,9)	1,2	(1,3)	(1,3)	/	1,2	1,0	1,3	(1,1)	385	77000
Berufsfach- oder Fachschule (ohne Techniker- und Ing.-Schule)	1,6	1,8	1,4	1,3	1,1	1,2	1,1	1,4	1,3	0,6	0,5	0,6	0,6	6578	1315600
Techniker- oder Ingenieurschule	0,8	0,3	1,0	1,4	1,9	2,2	1,8	3,2	2,0	0,6	0,4	0,7	0,8	3202	640400
Hochschule, Lehrerbildungsanstalt	1,0	0,4	0,7	2,8	3,5	1,9	1,3	4,1	0,8	0,2	0,1	0,2	0,5	3456	691200
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1,1	1,7	0,5	0,7	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	1,1	1,3	0,9	1,4	19942	3988400
darunter: Mit Volksschulbildung	1,2	1,9	0,5	0,6	0,4	0,4	0,5	0,2	0,4	1,2	1,5	1,0	1,0	17268	3453600
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	1,0	0,4	0,7	2,4	2,7	1,9	1,9	2,3	1,4	0,4	0,3	0,5	0,8	1301	260200
Zahl der Fälle	21659	10496	6009	5154	7192	8933	4430	2435	2068	28964	11528	17436	6485	73233	14646600
Hochrechnung	4331800	2099200	1201800	1030800	1438400	1786600	886000	487000	413600	5792800	2305600	3487200	1297000	14646600	

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

- Söhne von Arbeitern in un- oder angelernter Tätigkeit sind nach den Söhnen von selbständigen Landwirten am stärksten unter der Kategorie „ohne abgeschlossene Berufsausbildung“ auf der Basis der Volksschulbildung vertreten. Sonst erreichen die Söhne von Arbeitern in un- oder angelernter Tätigkeit den Erwartungswert bei zufälliger Verteilung nur bei der betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf.
- Der relativ hohe Assoziationsindex für die Beziehung: Facharbeitersohn und betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf (0,9) bestätigt, daß sich Angestellte in starkem Maße aus der Arbeiterschaft rekrutieren.

2. Soziale Herkunft und beruflicher Status

a) Bei der Interpretation aller Tabellen, die das Merkmal „beruflicher Status“ enthalten, ist zu berücksichtigen, daß der berufliche Status teilweise vom Alter abhängig ist. Der Übergang in die Gruppe der Selbständigen oder Beamten oder der Aufstieg in die Gruppe der Angestellten in gehobener und leitender Stellung z. B. erfolgt bei einem Teil der Erwerbspersonen erst nach einer Tätigkeit in einer anderen Statusgruppe. Deshalb ist es beim beruflichen Status auch nicht sinnvoll, Alterskohorten zu verfolgen, um die Entwicklung im Zeitablauf zu beurteilen.

Auch die Tabellen über den Zusammenhang zwischen dem beruflichen Status des Vaters und dem des Befragten enthalten diese Verzerrungen, die daraus resultieren, daß der berufliche Status des Befragten teilweise vom Alter mitbestimmt ist. Sie durch eine Gliederung nach dem Alter zu eliminieren (z. B. nur die über 40 Jahre alten Personen in die Betrachtung einzubeziehen), würde den Nachteil bringen, daß damit die Entwicklungen in der jüngsten Vergangenheit ebenfalls eliminiert würden. Es wurde deshalb in der folgenden Darstellung darauf verzichtet, b) Einen Überblick über den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und beruflichem Status bei männlichen Erwerbspersonen gibt die Tabelle 11.

Bei der Betrachtung der Diagonalfelder, in denen für jede Gruppe die Anteile der „Status-Stabilen“ (beruflicher Status des Vaters und des Befragten sind gleich) ausgedrückt sind, fällt auf, daß der Zusammenhang zwischen dem beruflichen Status des Vaters und dem des Befragten teilweise recht gering ist. So hatten z. B. nur 22,7 % aller Angestellten einen Angestellten zum Vater. Von den selbständigen Landwirten einmal abgesehen, die erwartungsgemäß zu einem sehr hohen Prozentsatz (88,2 %) von selbständigen Landwirten abstammen, ist der Diagonalwert bei den Arbeitern mit 54,5 % am höchsten. Mehr als die Hälfte aller Arbeiter stammt also aus einer Arbeiterfamilie.

Andererseits sind die Arbeitersöhne bei den meisten Statusgruppen (Befragte) mit einem relativ hohen Anteil beteiligt. Von den selbständigen Handwerkern z. B. stammt ein Viertel (25,3 %) aus der Arbeiterschaft, von den Angestellten in gehobener und leitender Stellung immerhin mehr als ein Fünftel (21,5 %). Eine Gruppe macht hier allerdings eine Ausnahme: Nur 7,1 % der Beamten im höheren Dienst hatten einen Arbeiter zum Vater.

Es fällt weiterhin auf, daß mehr als ein Viertel (26,4 %) aller Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit einen Facharbeiter zum Vater hatte. Umgekehrt stammt ein Fünftel (20,9%) aller Facharbeiter von Arbeitern in un- und angelernter Tätigkeit ab. Zwischen den Generationen gibt es demnach umfangreiche Bewegungen innerhalb der einzelnen Arbeitergruppen.

c) In Tabelle 12 wurden die Assoziationsindizes für den Zusammenhang zwischen dem Status des Vaters und dem des Befragten dargestellt.

Erwartungsgemäß liegen bei den Selbständigen die Besetzungen der Diagonalfelder alle weit über den Erwartungswerten. Allerdings gibt es solche hohen Assoziationsindizes auch bei den Abhängigen. Hier fällt vor allem der hohe Index bei den Beamten des höheren Dienstes auf, die selbst von Beamten des höheren Dienstes abstammen: Die Statusvererbung in dieser Gruppe ist sogar noch stärker als bei den Selbständigen.

Ein starker Zusammenhang zeigt sich auch zwischen den Gruppen: Freie Berufe, Beamte im höheren Dienst und Angestellte in gehobener und leitender Stellung. Neben dem Kapitalbesitz scheint die akademische Ausbildung in besonderem Maße Statusvererbung zu verursachen.

d) Für ausgewählte Statusgruppen wurde der Zusammenhang zwischen dem beruflichen Status des Vaters einerseits und der Ausbildung und dem beruflichen Status des Befragten andererseits geprüft. Die Ergebnisse sind in Tabelle 13 dargestellt.

Es zeigt sich erwartungsgemäß, daß die Ausbildung einen entscheidenden Einfluß auf den sozialen Status ausübt: Söhne von Angestellten in gehobener und leitender Stellung, die als Arbeiter tätig sind, haben überwiegend (zu 59,4%) eine betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf; sind sie selbst wieder als Angestellte in gehobener und leitender Stellung tätig, dann verfügen sie überwiegend über eine Fach- oder Hochschulausbildung oder mindestens über eine betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf. Andererseits zeigt sich aber auch, daß die Befragten der gleichen Statusgruppe je nach sozialer Herkunft über unterschiedliche Ausbildungswege in diese Statusgruppe gelangt sind: Angestellte in gehobener und leitender Stellung z. B., die von Arbeitern abstammen, haben diesen

Status überwiegend über eine betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf erlangt (43,1 %) und nur zu 30,4 % über eine schulische Berufsausbildung (einschließlich Hochschulausbildung), während die Angestellten in gehobener und leitender Stellung, deren Väter bereits selbst dieser Gruppe angehörten, überwiegend eine schulische Berufsausbildung (einschließlich Hochschulausbildung) absolviert haben (58,4%). Es ist demnach zu erwarten, daß die Beobachtung der Intragenerationsmobilität (des Zusammenhangs zwischen Ausbildung und beruflichem Status) weitere Einblicke in den Mechanismus der Statuszuordnung gibt.

III. Intragenerationsmobilität: Berufliche Ausbildung und beruflicher Status

Einen Überblick über den Zusammenhang zwischen beruflicher Ausbildung und beruflichem Status geben die Tabellen 14 und 15.

Im folgenden sollen die Auffälligkeiten bei den einzelnen Ausbildungsarten besprochen werden:

1. Betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf und beruflicher Status

a) *Der Übergang in die Tätigkeit eines un- oder angelernten Arbeiters.*

Bei der Betrachtung der Ergebnisse der Tabelle 14 fällt auf, daß 36,3 % aller Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit über eine betriebliche Berufsausbildung verfügen. Dies bedeutet umgekehrt (vgl. die gestürzte Tabelle 15), daß 15,7 % aller Männer mit einer betrieblichen Berufsausbildung als Arbeiter in un- oder angelernter Tätigkeit beschäftigt sind. Von den Volksschulabgängern mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf übt nahezu jeder fünfte (19,1 %) eine Tätigkeit als un- oder angelernter Arbeiter aus. Da wegen der starken Besetzung dieser Ausbildungsgruppe hinter diesen Prozentsätzen recht umfangreiche absolute Zahlen stecken, soll diesen Bewegungen noch weiter nachgegangen werden.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß der Übergang von der Facharbeitertätigkeit in die Tätigkeit eines un- oder angelernten Arbeiters nicht in jedem Einzelfall als sozialer Abstieg angesehen werden darf. Dieser Übergang wird vor allem unter dem Gesichtspunkt einer teilweisen Fehlinvestition von Ausbildungskapazitäten zu beurteilen sein.

Um zu prüfen, ob für die Übergänge ausgebildeter Facharbeiter in die un- und angelernte Tätigkeit in besonderem Maße die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse maßgebend waren, wurde nach dem Jahr des Abschlusses der betrieblichen Berufsausbildung gegliedert. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Tabelle 16 dargestellt.

Tabelle 11: Männliche Erwerbspersonen *), gegliedert nach dem beruflichen Status des Befragten und nach dem beruflichen Status des Vaters (in %)

Beruflicher Status des Befragten	Beruflicher Status des Vaters								
	Selbstständige insgesamt (einschl. Mith.)	davon: Selbstständige Landwirte	Selbstständige Handwerker	Selbstständige Kaufleute und Fabrikanten	Selbstständige in freien Berufen	Übrige Selbstständige (einschl. Mith.)	Beamte insgesamt	davon: Im einfachen und mittleren Dienst	Im gehobenen Dienst
Selbständige insgesamt	65,1	34,2	16,4	9,6	2,6	2,3	7,3	3,6	2,5
davon: Selbständige Landwirte	92,6	88,2	3,2	(0,5)	/	(0,5)	(0,7)	(0,4)	/
Selbständige Handwerker	56,3	9,9	42,4	2,3	(0,8)	(0,9)	6,4	4,6	(1,4)
Selbst. Kaufleute u. Fabrikanten	53,8	7,6	11,5	31,7	(1,6)	(1,4)	9,8	5,2	3,5
Selbständige in freien Berufen	41,9	8,0	7,1	10,0	15,3	(1,5)	21,3	5,7	8,7
Übrige Selbständige	51,4	13,5	9,4	7,1	(1,5)	19,9	8,1	(4,7)	(2,4)
Beamte insgesamt	21,2	8,1	6,9	3,8	1,6	(0,8)	28,5	16,3	8,7
davon: Im einfachen u. mittleren Dienst	21,1	9,8	7,2	2,5	(0,9)	(0,7)	22,3	19,2	2,7
Im gehobenen Dienst	20,5	6,5	7,0	4,4	(1,9)	(0,7)	30,8	14,0	14,3
Im höheren Dienst	22,7	(5,0)	5,5	7,6	(3,4)	(1,2)	46,1	10,4	19,5
Angestellte insgesamt	24,5	6,6	7,8	6,5	2,3	1,3	14,7	8,0	4,7
davon: In einfacher u. mittlerer Stellung	23,6	7,1	7,3	5,9	2,0	1,3	13,2	8,4	3,6
In gehobener und leitender Stellung	26,5	5,2	7,2	9,4	3,4	1,3	19,4	7,8	7,6
Meister	24,5	7,9	11,6	2,7	(1,1)	(1,2)	9,0	6,7	(1,8)
Arbeiter insgesamt	23,4	13,6	6,4	1,6	0,7	1,1	5,1	4,2	0,8
davon: In un- u. angelernter Tätigkeit	26,6	17,6	5,6	1,6	0,6	1,2	4,2	3,5	0,6
Facharbeiter	20,4	10,0	7,1	1,5	0,7	1,1	6,1	5,0	1,0
Ohne Angabe	7,5	(3,8)	(1,5)	(1,5)	/	/	(2,7)	(1,5)	(1,0)
Insgesamt	29,6	14,3	8,2	4,3	1,5	1,3	9,8	6,1	2,7
Zahl der Fälle	21 659	10 496	6 009	3 115	1 065	974	7 192	4 455	1 968
Hochrechnung	4 331 800	2 099 200	1 201 800	623 000	213 000	194 800	1 438 400	891 000	393 600

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 12: Männliche Erwerbspersonen *), gegliedert nach dem beruflichen Status des Befragten und nach dem beruflichen Status des Vaters (Assoziationsindizes)

Beruflicher Status des Befragten	Beruflicher Status des Vaters								
	Selbstständige insgesamt (einschl. Mith.)	davon: Selbstständige Landwirte	Selbstständige Handwerker	Selbstständige Kaufleute und Fabrikanten	Selbstständige in freien Berufen	Übrige Selbstständige (einschl. Mith.)	Beamte insgesamt	davon: Im einfachen und mittleren Dienst	Im gehobenen Dienst
Selbständige insgesamt	2,2	2,4	2,0	2,3	1,8	1,7	0,7	0,6	0,9
davon: Selbständige Landwirte	3,1	6,2	0,4	0,1	/	(0,4)	(0,1)	(0,1)	/
Selbständige Handwerker	1,9	0,7	5,2	0,5	(0,6)	(0,7)	0,7	0,8	(0,5)
Selbst. Kaufleute u. Fabrikanten	1,8	0,5	1,4	7,4	(1,1)	(1,1)	1,0	0,9	1,3
Selbständige in freien Berufen	1,4	0,6	0,9	2,4	10,6	(1,1)	2,2	0,9	3,2
Übrige Selbständige	1,7	0,9	1,1	1,7	(1,0)	15,0	0,8	(0,8)	(0,9)
Beamte insgesamt	0,7	0,6	0,8	0,9	1,1	(0,6)	2,9	2,7	3,2
davon: Im einfachen u. mittleren Dienst	0,7	0,7	0,9	0,6	(0,6)	(0,5)	2,3	3,2	1,0
Im gehobenen Dienst	0,7	0,5	0,9	1,0	(1,3)	(0,5)	3,1	2,3	5,6
Im höheren Dienst	0,8	(0,3)	0,7	1,8	(2,3)	(0,9)	4,7	1,7	7,3
Angestellte insgesamt	0,8	0,5	0,9	1,5	1,6	1,0	1,5	1,3	1,7
davon: In einfacher u. mittlerer Stellung	0,8	0,5	0,9	1,4	1,4	1,0	1,3	1,4	1,4
In gehobener und leitender Stellung	0,9	0,4	0,9	2,2	2,3	1,0	2,0	1,3	2,8
Meister	0,8	0,5	1,4	0,6	(0,7)	(0,9)	0,9	1,1	(0,7)
Arbeiter insgesamt	0,8	1,0	0,8	0,4	0,5	0,9	0,5	0,7	0,3
davon: In un- u. angelernter Tätigkeit	0,9	1,2	0,7	0,4	0,4	0,9	0,4	0,6	0,2
Facharbeiter	0,7	0,7	0,9	0,4	0,5	0,8	0,6	0,8	0,3
Ohne Angabe	0,3	0,3	0,2	0,3	/	/	(0,3)	(0,3)	(0,4)
Zahl der Fälle	21 659	10 496	6 009	3 115	1 065	974	7 192	4 455	1 968
Hochrechnung	4 331 800	2 099 200	1 201 800	623 000	213 000	194 800	1 438 400	891 000	393 600

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Beruflicher Status des Vaters											
Im höheren Dienst	Angestellte insgesamt	davon: In ein-facher und mittlerer Stellung	In gehobener und leitender Stellung	Meister	Arbeiter insgesamt	davon: In un- und angelernter Tätigkeit	Fach-arbeiter	Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
1,2	8,1	3,2	2,9	2,0	15,7	5,1	10,6	3,8	100,0	11 091	2 218 200
/	(0,9)	(0,3)	(0,4)	/	4,7	2,0	2,7	(1,1)	100,0	3 518	703 600
(0,4)	7,5	3,3	1,8	2,4	25,3	8,4	16,9	4,5	100,0	2 940	588 000
(1,1)	13,2	5,1	4,3	3,8	17,5	5,3	12,2	5,7	100,0	2 474	494 800
6,9	16,7	5,4	9,5	(1,8)	15,9	4,4	11,5	4,2	100,0	1 368	273 600
/	12,0	6,5	(2,5)	(3,0)	22,8	7,6	15,2	(5,7)	100,0	791	158 200
3,5	16,8	9,2	4,8	2,8	28,3	9,4	18,9	5,2	100,0	6 088	1 217 600
(0,4)	12,3	8,1	1,6	2,6	37,9	13,2	24,7	6,4	100,0	3 382	676 400
(2,5)	22,7	11,9	7,7	3,1	21,4	6,2	15,2	4,6	100,0	1 728	345 600
16,2	22,1	8,6	10,8	(2,7)	7,1	(2,2)	(4,9)	(2,0)	100,0	978	195 600
2,0	22,7	10,2	7,5	5,0	30,3	9,6	20,7	7,8	100,0	18 829	3 765 800
1,2	21,8	11,3	6,1	4,4	32,8	10,9	21,9	8,6	100,0	10 847	2 169 400
4,0	26,3	9,3	12,0	5,0	21,5	5,5	16,0	6,3	100,0	5 772	1 154 400
/	17,5	7,4	2,8	7,3	41,2	13,7	27,5	7,8	100,0	2 210	442 000
(0,1)	7,5	4,3	1,1	2,1	54,5	23,6	30,9	9,5	100,0	36 056	7 211 200
(0,1)	5,8	3,4	0,8	1,6	53,0	26,6	26,4	10,4	100,0	17 321	3 464 200
(0,1)	9,0	5,2	1,4	2,4	55,8	20,9	34,9	8,7	100,0	18 735	3 747 000
/	4,6	(2,9)	(1,0)	/	12,0	4,5	7,5	73,2	100,0	1 169	233 800
1,0	12,2	6,1	3,3	2,8	39,5	15,7	23,8	8,9	100,0	73 233	14 646 600
769	8 933	4 430	2 435	2 068	28 964	11 528	17 436	6 485			
153 800	1 786 600	886 000	487 000	413 600	5 792 800	2 305 600	3 487 200	1 297 000		14 646 600	

Beruflicher Status des Vaters											
Im höheren Dienst	Angestellte insgesamt	davon: In ein-facher und mittlerer Stellung	In gehobener und leitender Stellung	Meister	Arbeiter insgesamt	davon: In un- und angelernter Tätigkeit	Fach-arbeiter	Ohne Angabe	Zahl der Fälle	Hochrechnung	
1,2	0,7	0,5	0,9	0,7	0,4	0,3	0,4	0,4	11 091	2 218 200	
/	(0,1)	(0,1)	(0,1)	/	0,1	0,1	0,1	(0,1)	3 518	703 600	
(0,4)	0,6	0,5	0,5	0,9	0,6	0,5	0,7	0,5	2 940	588 000	
(1,1)	1,1	0,8	1,3	1,3	0,4	0,3	0,5	0,6	2 474	494 800	
6,5	1,4	0,9	2,8	(0,6)	0,4	0,3	0,5	0,5	1 368	273 600	
/	1,0	1,1	(0,8)	(1,1)	0,6	0,5	0,6	(0,6)	791	158 200	
3,4	1,4	1,5	1,5	1,0	0,7	0,6	0,8	0,6	6 088	1 217 600	
(0,4)	1,0	1,3	0,5	0,9	1,0	0,8	1,0	0,7	3 382	676 400	
(2,4)	1,9	2,0	2,3	1,1	0,5	0,4	0,6	0,5	1 728	345 600	
15,4	1,8	1,4	3,3	(0,9)	0,2	(0,1)	(0,2)	(0,2)	978	195 600	
1,9	1,9	1,7	2,3	1,7	0,8	0,6	0,9	0,9	18 829	3 765 800	
1,2	1,8	1,9	1,8	1,6	0,8	0,7	0,9	1,0	10 847	2 169 400	
3,8	2,2	1,5	3,6	1,8	0,5	0,4	0,7	0,7	5 772	1 154 400	
/	1,4	1,2	0,8	2,6	1,0	0,9	1,2	0,9	2 210	442 000	
(0,1)	0,6	0,7	0,3	0,7	1,4	1,5	1,3	1,1	36 056	7 211 200	
(0,1)	0,5	0,6	0,2	0,6	1,3	1,7	1,1	1,2	17 321	3 464 200	
(0,1)	0,7	0,9	0,4	0,9	1,4	1,3	1,5	1,0	18 735	3 747 000	
/	0,4	(0,5)	(0,3)	/	0,3	0,3	0,3	8,2	1 169	233 800	
769	8 933	4 430	2 435	2 068	28 964	11 528	17 436	6 485	73 233	14 646 600	
153 800	1 786 600	886 000	487 000	413 600	5 792 800	2 305 600	3 487 200	1 297 000	14 646 600		

Tabelle 13: Männliche Erwerbspersonen ausgewählter Statusgruppen von Vätern und Söhnen, gegliedert nach der Ausbildung (in %).

Ausbildung	Beruflicher Status des Vaters/Befragten								
	Vater	Arbeiter insgesamt			Facharbeiter		Angestellte in gehobener und leitender Stellung		
	Befragter	Selbstständige Handwerker	Angestellte in einfacher und mittlerer Stellung	Angestellte in gehobener und leitender Stellung	Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit	Facharbeiter	Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit	Angestellte in gehobener und leitender Stellung	
Betriebliche Ausbildung für Angestelltenberuf	/	/	32,9	43,1	1,2	(0,5)	(1,1)	(5,6)	26,2
Betriebliche Ausbildung für Arbeiterberuf	76,4	34,3	32,9	20,7	41,6	82,3	28,7	59,4	8,3
Betriebliche Ausbildung für nicht bekannte Berufe	/	/	(0,7)	/	0,7	(0,8)	(0,3)	/	/
Berufsfach- oder Fachschule (ohne Techniker- oder Ing.-Schule)	16,4	8,9	8,9	10,5	1,6	2,3	1,5	(9,9)	12,5
Techniker- oder Ingenieurschule	(1,7)	9,2	(0,5)	15,9	/	(0,3)	/	(3,8)	19,7
Hochschule, Lehrbildungsanstalt	-	(0,5)	(0,5)	4,0	/	/	/	/	26,2
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung (einschl. ohne Angabe)	(3,9)	13,5	13,5	5,6	54,7	13,7	68,2	20,0	(6,5)
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	745	3 562	3 562	1 238	4 583	3 920	4 606	394	690
Hochrechnung	149 000	712 400	247 600	916 600	784 000	921 200	78 800	138 000	

Tabelle 14: Männliche Erwerbspersonen*), gegliedert nach dem beruflichen Status 1970 (= 100 %) und nach der Ausbildung (in %)

Ausbildung	Beruflicher Status															
	Selbständige insgesamt		Selbständige Handwerker		Übrige Selbständige		Beamte insgesamt		Angestellte insgesamt		davon: In einfacher und mittlerer Stellung					
Ausschl. betriebliche Berufsausbildung davon: Für Angestelltenberuf	44,5	13,5	73,5	49,8	38,4	58,1	63,1	45,9	65,3	60,0	36,3	82,1	16,3	54,7	40055	8011 000
darunter: Mit Volksschulbildung	9,7	(0,8)	(1,2)	21,9	9,1	30,0	34,1	32,7	2,9	1,2	1,7	0,8	(3,2)	10,6	7741	1548 200
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	5,6	(0,9)	(0,6)	12,5	5,5	17,6	21,5	16,0	2,3	1,0	1,5	0,7	(2,1)	6,4	4661	932 200
Für Arbeiterberuf	4,1	(0,2)	(0,9)	9,3	3,9	12,1	12,2	16,3	(0,8)	(0,1)	(0,2)	(0,1)	(1,0)	4,1	5 018	803 800
darunter: Mit Volksschulbildung	34,4	12,7	71,1	27,4	28,9	27,6	28,4	12,9	62,0	58,2	34,2	80,5	12,7	43,6	31 929	6385 800
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	31,7	12,2	66,8	24,2	27,0	24,7	25,7	10,0	58,0	57,0	33,7	78,6	11,6	41,6	30 496	6099 200
Für nicht bekannten Beruf	2,7	(0,4)	4,7	3,2	1,9	2,9	2,7	2,9	3,8	0,9	0,4	1,5	(1,1)	1,8	1 392	250 400
Technischer- oder Fachschule (ohne Techniker- und Ing.-Schule)	(0,4)	/	(0,6)	(0,5)	(0,4)	(0,5)	0,6	(0,3)	/	/	0,4	0,8	/	0,5	385	77 000
Techniker- oder Ingenieurschule	19,1	27,8	18,7	12,7	13,6	12,5	10,9	13,0	19,2	3,5	3,2	3,7	(2,8)	9,0	6578	1315 600
Hochschule, Lehrbildungsanstalt	3,7	(0,3)	(0,7)	6,3	4,3	12,4	10,5	18,2	6,1	0,5	(0,2)	0,8	(1,2)	4,4	3 202	640 400
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung darunter: Mit Volksschulbildung	6,9	(0,3)	(3,6)	15,8	22,0	6,8	2,9	16,6	(0,5)	/	(0,1)	(0,1)	(2,4)	4,7	3 466	691 200
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	25,8	58,1	3,5	15,4	21,7	10,2	12,6	6,3	8,9	35,9	60,2	13,3	77,3	27,2	19 942	3 988 400
Insgesamt	23,8	67,3	3,2	11,4	11,9	6,7	9,1	2,1	7,6	34,6	58,4	12,6	13,6	23,6	17 268	3 453 600
Zahl der Fälle	11 081	3 518	2 940	4 633	6 088	18 829	10 847	5 772	2 210	36 056	17 321	18 735	1 169	73 233		
Hochrechnung	2218 200	703 600	588 000	926 600	1 217 600	3 765 800	2 169 400	1 154 400	442 000	7 211 200	3 464 200	3 747 000	233 800	1 464 600		

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 15: Männliche Erwerbspersonen*), gegliedert nach der Ausbildung (= 100 %) und nach dem beruflichen Status 1970 (in %)

Ausbildung	Beruflicher Status													Zahl der Fälle	Hochrechnung	
	Selbständige insgesamt	davon: Selbständige Landwirte	Selbständige Handwerker	Übrige Selbständige	Beamte insgesamt	Angestellte insgesamt	davon: in einfacher und mittlerer Stellung	In gehobener und leitender Stellung	Meister	Arbeiter insgesamt	davon: in un- und angelernter Tätigkeit	Facharbeiter	Ohne Angabe			Insgesamt
Ausschl. betriebliche Berufsausbildung	12,4	1,2	5,4	5,8	5,8	27,3	17,1	6,6	3,6	54,1	15,7	38,4	0,4	100,0	40055	8011000
davon: Für Angestelltenberuf	13,9	(0,3)	(0,5)	13,1	7,1	73,0	47,7	24,4	0,9	5,5	3,6	1,9	(0,5)	100,0	7741	1548200
darunter: Mit Volksschulbildung	13,2	(0,4)	(0,4)	12,4	7,2	71,0	50,0	19,9	1,1	8,1	5,4	2,7	(0,5)	100,0	4661	932200
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	15,1	/	(0,6)	14,3	7,2	75,6	44,0	31,2	(0,4)	1,7	(1,0)	(0,7)	(0,4)	100,0	3018	603600
Für Arbeiterberuf	12,0	1,4	6,6	4,0	5,5	16,3	9,7	2,3	4,3	65,8	18,6	47,2	0,4	100,0	31929	6385800
darunter: Mit Volksschulbildung	11,5	1,4	6,4	3,7	5,4	15,2	9,1	1,9	4,2	67,4	19,1	48,3	0,5	100,0	30496	6099200
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	22,9	(1,1)	(10,6)	11,2	8,5	41,6	22,4	12,7	6,5	26,0	5,0	21,0	(1,0)	100,0	1302	260400
Für nicht bekannten Beruf	(10,9)	/	(4,7)	(5,7)	(6,2)	23,9	17,4	(4,2)	/	57,4	19,5	37,9	/	100,0	385	77000
Berufsfach- oder Fachschule (ohne Techniker- und Ing.-Schule)	32,2	14,8	8,4	9,0	12,6	35,8	17,9	11,4	6,5	18,9	8,3	10,6	(0,5)	100,0	6578	1315600
Techniker- oder Ingenieurschule	12,8	(0,4)	3,3	9,1	8,2	72,7	35,7	32,8	4,2	5,9	(1,1)	4,8	(0,4)	100,0	3202	640400
Hochschule, Lehrerbildungsanstalt	22,1	(0,3)	(0,6)	21,2	38,8	37,0	9,0	27,7	(0,3)	(1,3)	(0,7)	(0,6)	(0,8)	100,0	3456	691200
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	14,4	10,3	0,5	3,6	6,6	9,7	6,9	1,8	1,0	64,8	52,3	12,5	4,5	100,0	19942	3988400
darunter: Mit Volksschulbildung	15,3	11,7	0,5	3,1	4,2	7,4	5,7	0,7	1,0	72,2	58,6	13,6	0,9	100,0	17268	3453600
Mit Mittlerer Reife oder Abitur	15,1	(1,2)	/	13,2	36,0	38,7	21,9	15,6	(1,2)	8,4	5,4	(3,0)	(1,8)	100,0	1301	260200
Insgesamt	15,2	4,8	4,0	6,4	8,3	25,7	14,8	7,9	3,0	49,2	23,6	25,6	1,6	100,0	73233	14646600
Zahl der Fälle	11091	3518	2940	4633	6088	18829	10847	5772	2210	36056	17321	18735	1169	73233		
Hochrechnung	2218200	703600	588000	926600	1217600	3765800	2169400	1154400	442000	7211200	3464200	3747000	233800	14646600		

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 16: Männliche Erwerbspersonen *) mit Volksschulbildung und einer betrieblichen Ausbildung (Lehr- bzw. Anlernausbildung) für einen Arbeiterberuf, jedoch ohne weitere Berufsausbildung (Fachschule etc.), gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und nach dem beruflichen Status 1970 (in %).

Beruflicher Status 1970	Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben						Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Vor 1940	1940 bis 1954	1955 bis 1964	1965 und später	Ohne Angabe				
Selbständige insgesamt	20,0	12,4	5,3	(0,8)	(18,5)	11,5	3 513	702 600	
davon: Selbständige Landwirte	2,3	1,6	(0,5)	/	/	1,4	429	85 800	
Selbständige Handwerker	11,9	6,8	2,6	(0,4)	/	6,4	1 963	392 600	
Übrige Selbständige	5,8	4,0	2,2	/	/	3,7	1 121	224 200	
Beamte insgesamt	6,4	5,9	4,4	3,4	/	5,4	1 644	328 800	
Angestellte insgesamt	17,4	17,8	13,2	4,7	(13,0)	15,2	4 644	928 800	
davon: In einfacher und mittlerer Stellung	9,7	10,3	8,6	4,2	/	9,1	2 787	557 400	
In gehobener u. leitender Stellung	2,2	2,2	1,8	(0,4)	/	1,9	576	115 200	
Meister	5,5	5,3	2,8	/	/	4,2	1 281	256 200	
Arbeiter insgesamt	55,6	63,6	76,8	90,6	54,4	67,4	20 560	4 112 000	
davon: Un- und angelernte Arbeiter	21,1	19,7	18,6	12,4	(20,7)	19,1	5 830	1 166 000	
Facharbeiter	34,5	43,9	58,2	78,2	(33,7)	48,3	14 730	2 946 000	
Ohne Angabe	(0,6)	(0,3)	(0,3)	(0,5)	(13,0)	0,5	135	27 000	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	30 496	6 099 200	
Zahl der Fälle	8 184	11 364	8 005	2 851	92	30 496	—	—	
Hochrechnung	1 636 800	2 272 800	1 601 000	570 200	18 400	6 099 200	—	—	

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 17: Anteil der männlichen Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung (Lehr- bzw. Anlernausbildung) für einen Arbeiterberuf, aber ohne weitere Berufsausbildung (Fachschule etc.), die zum Zeitpunkt der Befragung als un- oder angelernte Arbeiter tätig waren, gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben und nach Berufsgruppen des Ausbildungsberufes (in %).

Berufsgruppe des Ausbildungsberufes		Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben								
Kennziffer	Bezeichnung	Vor 1940	1940–1954	1955 und später	Ohne Angabe	Insgesamt	Ausgebildete insgesamt		Un- und angelernte Arbeiter insgesamt	
							Zahl der Fälle	Hochrechnung	Zahl der Fälle	Hochrechnung
11	Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	33,9	26,5	29,4	/	29,5	1 151	230 200	340	68 000
21	Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter	53,0	44,1	51,9	/	48,6	677	135 400	329	65 800
24	Bauberufe	15,2	16,9	19,7	/	17,6	5 033	1 006 600	885	177 000
25	Metallerzeuger und -bearbeiter	22,9	17,6	17,0	/	18,7	1 287	257 400	241	48 200
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker	14,2	12,5	11,7	/	12,5	10 663	2 132 600	1 336	267 200
27	Elektriker	5,9	6,6	4,5	/	5,5	2 446	489 200	135	27 000
30	Holzverarbeiter	22,6	22,3	22,9	/	22,5	2 773	554 600	625	125 000
34/35	Textilhersteller, -verarbeiter, Handschuhmacher	29,4	32,6	27,0	/	30,3	1 157	231 400	351	70 200
36	Lederhersteller, Leder-, Fellverarbeiter	36,1	44,0	41,9	/	40,4	956	191 200	386	77 200
37	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	28,4	29,4	23,1	/	27,2	3 014	602 800	819	163 800
65	Körperpfleger	20,9	26,2	18,1	/	22,2	465	93 000	103	20 600
Ü	Übrige	20,0	14,5	15,6	/	16,3	2 307	461 400	377	75 400
	Insgesamt	20,6	19,1	16,4	/	18,6	31 929	6 385 800	5 927	1 185 400
	Ausgebildete insgesamt (Zahl der Fälle)	8 563	11 868	11 401	97	31 929	—	—	—	—
	Ausgebildete insgesamt (Hochrechnung)	1 712 600	2 373 600	2 280 200	19 400	6 385 800	—	—	—	—
	Un- und angelernte Arbeiter insgesamt (Zahl der Fälle)	1 763	2 271	1 874	/	5 927	—	—	—	—
	Un- und angelernte Arbeiter insgesamt (Hochrechnung)	352 600	454 200	374 800	3 800	1 185 400	—	—	—	—

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Es zeigt sich, daß offensichtlich die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse für den Übergang der ausgebildeten Facharbeiter in die un- oder angelernte Tätigkeit keine entscheidende Rolle spielten: Von den Männern mit Volksschulbildung, die 1965 und später ihre betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen hatten, waren bereits 12,4% als un- oder angelernte Arbeiter tätig. Unter den Absolventen der vorhergehenden Dekade (1955—1964), die auch nur noch in geringem Maße von den Nachkriegsverhältnissen be-

troffen worden sein dürften, beträgt der Anteil der Arbeiter in un- oder angelernter Tätigkeit 18,6%. Bei den Personen, die während der Kriegs- und Nachkriegswirren bereits erwerbstätig waren oder in dieser Zeit ihre Berufswahl getroffen hatten, ist der Anteil der Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit mit 21,1 bzw. 19,7% nur unwesentlich höher. Der Übergang der ausgebildeten Facharbeiter in die un- bzw. angelernte Tätigkeit ist also mit dem Hinweis auf die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse nicht zu er-

Tabelle 18: Prozentualer Anteil ausgewählter Berufsgruppen an der Gesamtheit der besetzten Ausbildungsstellen in ausgewählten Berichtsjahren.

Berufsgruppen		Berichtsjahre				Quoten des Übergangs in die un- oder angelernte Tätigkeit
Kennziffer	Bezeichnung	1954/55	1959/60	1966/67	1969/70	
11	Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	1,8	1,1	1,9	1,8	29,5
21	Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter	3,3	0,8	0,1	0,1	48,6
24	Bauberufe	14,8	9,2	7,8	5,9	17,6
25	Metallerzeuger, -bearbeiter	3,7	2,9	1,4	1,9	18,7
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker	28,8	32,6	30,9	30,2	12,5
27	Elektriker	6,4	11,1	13,9	15,0	5,5
30	Holzverarbeiter	5,3	2,5	2,7	2,4	22,5
34/35	Textilhersteller, -verarbeiter, Handschuhmacher	2,4	0,9	0,6	0,7	30,3
36	Lederhersteller, Leder-, Fellverarbeiter	0,8	0,3	0,2	0,2	40,4
37	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	6,7	4,5	6,3	5,0	27,2
65	Körperpfleger	0,7	0,7	0,6	0,4	22,2
Ü	Übrige	25,3	33,4	33,6	36,4	16,3
	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	18,6

klären²¹⁾: Es müssen andere Faktoren für diese Bewegungen maßgebend sein. Weitere Hinweise bringt die Gliederung nach den Ausbildungsberufen, die in Tabelle 17 dargestellt ist. Es zeigt sich, daß der Anteil derjenigen ausgebildeten Facharbeiter, die als un- oder angelernte Arbeiter tätig sind, in den einzelnen Ausbildungsberufen unterschiedlich hoch ist, sich jedoch im Zeitablauf nicht wesentlich verändert hat. Die hohen Anteile von un- und angelernten Arbeitern bei den Ausbildungsberufen der Berufsgruppe 21 (Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter) und 36 (Lederhersteller, Leder-, Fellverarbeiter) lassen den Schluß zu, daß es sich bei den Übergängen in die un- und angelernte Tätigkeit mindestens teilweise um Konsequenzen aus strukturellen Veränderungen handelt, die nicht rechtzeitig vorausgesehen wurden oder werden konnten und die erst in den letzten Jahren eine Rückwirkung auf die Neuzugänge in die betriebliche Ausbildung hatten: Die Ergebnisse

²¹⁾ Hierbei wird unterstellt, daß Facharbeiter, die in die Tätigkeit eines un- oder angelernten Arbeiters übergewechselt sind, nicht mehr in die Gruppe der Facharbeiter zurückkehren. Dies ist, wie entsprechende Auswertungen ergaben, überwiegend auch der Fall.

²²⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik, 1968/69 und 1969/70, Nürnberg 1970 und 1971.

²³⁾ Ebel, H.: Der Berufswechsler als institutionalisierte Erscheinung, in: Zentralblatt für Arbeitswissenschaft und soziale Betriebspraxis, 15. Jahrgang, 1961, S. 51 ff.

der Berufsberatungsstatistik²²⁾ zeigen, daß der relative Anteil der besetzten Berufsausbildungsstellen gerade in jenen Ausbildungsberufen stark zurückgegangen ist, in denen die höchsten Übergangsquoten in die un- und angelernte Tätigkeit zu verzeichnen sind und umgekehrt. Dazu die Übersicht in Tabelle 18.

Die Gliederung der gelernten Arbeiter, die als un- oder angelernte Arbeiter tätig waren, nach den ausgeübten Berufen (Tabelle 19) zeigt, daß neben den wirtschaftlichen Strukturveränderungen noch weitere Faktoren für die Übergänge in die un- oder angelernte Tätigkeit maßgebend sind.

Vor allem der relativ hohe Anteil derjenigen, die in den Verkehrsberufen tätig sind, zeigt, daß der Übergang vom gelernten Arbeiter in die un- oder angelernte Tätigkeit teilweise mit dem übereinstimmt, was Ebel²³⁾ als „institutionalisierten Berufswechsel“ bezeichnet hat. Er wies damit auf die Tatsache hin, daß bestimmte Berufe nach den gesetzlichen Bestimmungen erst nach Erreichen eines bestimmten Alters ergriffen werden können (z.B. Kraftfahrer), in dem die Erwerbspersonen in der Regel bereits eine Berufsausbildung in einem anderen Beruf absolviert haben oder längere Zeit als un- oder angelernte Kräfte tätig waren.

Tabelle 19: Männliche Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung (Lehr- bzw. Anlernausbildung) für einen Arbeiterberuf, aber ohne zusätzliche Berufsausbildung (Fachschule etc.), die 1970 als un- oder angelernte Arbeiter tätig waren, gegliedert nach Berufsgruppen des ausgeübten Berufes (in %).

Berufsgruppe des ausgeübten Berufes		%
Kennziffer	Bezeichnung	
22	Steinbearbeiter, Keramiker, Glasmacher	2,0
24	Bauberufe	6,3
25	Metallerzeuger und Metallbearbeiter	18,0
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker u. ä.	7,6
27	Elektriker	2,1
28	Chemiewerker	5,6
30	Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	2,0
38	Warenachseher, Versandfertigmacher, Lagerverwalter	7,1
39	Übrige ungelernete Hilfskräfte	10,6
43	Maschinisten und zugehörige Berufe	7,3
52	Verkehrsberufe	24,4
63	Reinigungsberufe	2,2
67	Dienst- und Wachberufe	3,6
Ü	Übrige	1,2
Insgesamt		100,0
Zahl der Fälle		5 927
Hochrechnung		1 185 400

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Die Werte der Tabelle 19 zeigen weiterhin, daß ein nicht geringer Teil der als Facharbeiter ausgebildeten Männer in berufliche Tätigkeiten überwechselt, für die es keine oder nicht genügend Ausbildungsberufe gibt. Hierzu zählen vor allem die Berufsgruppen 38 (Warenachseher, Versandfertigmacher, Lagerverwalter) und 43 (Maschinisten und zugehörige Berufe). Bei der Neuordnung der betrieblichen Berufsausbildung wird man auf der Basis entsprechender Grundberufe solche Spezialisierungsmöglichkeiten für Tätigkeiten vorsehen müssen, die entweder erst von einem bestimmten Alter an ausgeübt werden können oder für die es heute noch keine entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten gibt. Auf diese Weise würde dazu beigetragen werden, den Anteil dysfunktionaler Mobilität und damit Fehlinvestitionen von Ausbildungskapazität zu vermindern.

b) Der Übergang in die Gruppe der Angestellten

Wie Tabelle 14 zeigt, verfügen 27,6 % aller männlichen Angestellten über eine betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf. Dies bedeutet umgekehrt (vgl. Tabelle 15), daß 16,3 % aller Männer, die eine betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf absolviert haben, als Angestellte tätig sind.

Die Meister, für die die betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf die Regelausbildung darstellt, machen nur etwa ein Viertel der Angestellten aus, die über eine betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf verfügen. Ein — wenn auch geringer — Teil der Übergänge von den Facharbeitern zu den Angestellten wird daraus zu erklären sein, daß die Befragten nicht den sozialversicherungsrechtlichen Status (der gefragt war), sondern den arbeitsrechtlichen Status angaben (Werks- oder Ehrenangestellte). Insgesamt gesehen war jedoch damit zu rechnen, daß sich hinter den genannten Werten recht interessante Bewegungen verbergen, denen im folgenden weiter nachgegangen wurde. Um den Einfluß der Zeit bzw. des Alters auf den Übergang der Facharbeiter in die Gruppe der Angestellten zu prüfen, wurden für einzelne Jahresgruppen des Eintritts in das Erwerbsleben die Anteile derjenigen ermittelt, die eine betriebliche Ausbildung für einen Facharbeiterberuf absolviert hatten und zum Zeitpunkt der Befragung als Angestellte (ohne Meister) tätig waren. Die Er-

Tabelle 20: Prozentualer Anteil der männlichen Erwerbspersonen mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf, jedoch ohne weitere Berufsausbildung (Fachschule etc.), die als Angestellte (ohne Meister) tätig waren, gegliedert nach dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben (100 % = alle männlichen Erwerbspersonen mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf in der jeweiligen Gruppe)

Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben	%
Vor 1940	12,6
1940—1954	13,5
1955—1964	11,5
1965 und später	5,8
Ohne Angabe	(7,2)
Insgesamt	12,0

Es zeigt sich, daß auch für den Übergang der Facharbeiter in die Gruppe der Angestellten nicht vorwiegend die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse verantwortlich sind: Von den zwischen 1955 und 1964 in das Erwerbsleben eingetretenen, für einen Facharbeiterberuf ausgebildeten männlichen Erwerbspersonen waren zum Zeitpunkt der Befragung (1970) bereits 11,5% als Angestellte (ohne Meister) tätig.

Bei der Gliederung nach Berufsgruppen des Ausbildungsberufes (Tabelle 21) zeigt sich, daß nahezu alle Ausbildungsberufe etwa entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtzahl der für einen Arbeiterberuf ausgebildeten Männer an den Übergängen in die Gruppe der Angestellten beteiligt sind (Ausnahme: Bauberufe sind bei den Übergängen auffallend unterrepräsentiert). Das deutet darauf hin, daß die unterschiedliche Arbeitsmarktsituation in den einzelnen Ausbildungsberufen bei den Übergängen in die Gruppe der Angestellten keine entscheidende Rolle spielt, sondern daß vielmehr andere Faktoren (z.B. Persönlichkeitsmerkmale) entscheidend sein müssen.

Tabelle 21: Männliche Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf, jedoch ohne weitere Berufsausbildung (Fachschule etc.), die als Angestellte (ohne Meister) tätig sind, gegliedert nach Gruppen des Ausbildungsberufes (in %).

Zum Vergleich: Männer mit einer betrieblichen Ausbildung für Arbeiterberuf insgesamt.

Berufsgruppe des Ausbildungsberufes		Betriebliche Berufsausbildung für Arbeiterberuf	
Kenn-ziffer	Bezeichnung	als Angestellter tätig	insgesamt
11	Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	3,0	3,6
24	Bauberufe	10,0	15,8
25	Metallerzeuger u. -bearbeiter	3,7	4,0
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker und verwandte Berufe	34,0	33,4
27	Elektriker	9,9	7,7
30	Holzverarbeiter u. v. B.	6,7	8,7
33	Lichtbildner, Drucker u. v. B.	3,8	2,1
34/35	Textilhersteller, Textilverarbeiter, Handschuhmacher	4,8	3,6
36	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	2,4	3,0
37	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	10,2	9,4
52	Verkehrsberufe	1,7	1,3
65	Körperpfleger	1,9	1,4
	Übrige	7,9	6,0
	Insgesamt	100,0	100,0
	Zahl der Fälle	3 830	31 929
	Hochrechnung	766 000	6 385 800

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Die Auszählung nach den ausgeübten Berufen der in die Angestelltenschaft übergegangenen Facharbeiter (Tabelle 22) zeigt, daß sich dieser Personenkreis im wesentlichen auf drei Berufsgruppen konzentriert: Da ist zunächst die Berufsgruppe 41, in der jene ehemaligen Facharbeiter enthalten sind, die ohne zusätzliche schulische Berufsausbildung in die Gruppe der Betriebsingenieure und Betriebstechniker aufgestiegen sind (insgesamt 2,3 % aller Männer mit einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Facharbeiterberuf). 19,5 % aller Übergänger sind in der Berufsgruppe 51 überwiegend als Verkäufer tätig und 23,6% arbeiten in Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen (Berufsgruppe 71), vor allem als Industrie- und Verwaltungskaufleute, Verwaltungs- und Büroangestellte.

Tabelle 22: Männliche Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf, jedoch ohne weitere Berufsausbildung (Fachschule etc.), die als Angestellte (ohne Meister) tätig sind, gegliedert nach Gruppen des ausgeübten Berufs (in %).

Berufsgruppe des ausgeübten Berufes		%
Kenn-ziffer	Bezeichnung	
24	Bauberufe	1,9
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker u. v. B.	3,6
27	Elektriker	1,6
33	Lichtbildner, Drucker u. v. B.	1,6
37	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	1,9
38	Warenachseher, Versandfertigmacher, Lagerverwalter	5,3
41	Ingenieure, Techniker u. v. B.	19,0
42	Technische Sonderfachkräfte	4,1
51	Handelsberufe	19,5
52	Verkehrsberufe	4,7
67	Dienst- und Wachberufe	2,3
71	Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	23,6
81	Gesundheitsberufe	1,8
Ü	Übrige Berufsgruppen	9,1
	Insgesamt	100,0
	Zahl der Fälle	3 830
	Hochrechnung	766 000

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 23: Männliche Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf, jedoch ohne weitere schulische Berufsausbildung (Fachschule etc.), gegliedert nach dem beruflichen Status des Vaters und nach dem beruflichen Status des Befragten (in %).

Beruflicher Status des Vaters	Beruflicher Status des Befragten						Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Selbstständige Landwirte	Selbstständige Handwerker	Übrige Selbstständige	Selbstständige insgesamt	Übrige	Insgesamt		
Selbständige insgesamt	4,6	14,9	7,3	26,8	73,2	100,0	7 919	1 583 800
davon: Selbständige Landwirte	10,0	7,1	3,6	20,7	79,3	100,0	3 122	624 400
Selbständige Handwerker	(1,3)	26,1	5,7	33,1	66,9	100,0	3 411	682 200
Übrige Selbständige	/	5,0	19,7	25,3	74,7	100,0	1 386	277 200
Beamte insgesamt	/	5,0	4,6	9,8	90,2	100,0	2 523	504 600
Angestellte insgesamt	/	4,2	5,0	9,6	90,4	100,0	3 237	647 400
davon: In einfacher und mittlerer Stellung	/	3,5	4,4	8,2	91,8	100,0	1 758	351 600
In gehobener u. leitender Stellung	/	(5,0)	(6,5)	12,3	87,7	100,0	522	104 400
Meister	/	(5,0)	5,3	10,7	89,3	100,0	957	191 400
Arbeiter insgesamt	0,3	3,7	2,2	6,2	93,8	100,0	15 624	3 124 800
davon: In un- und angelernter Tätigkeit	(0,4)	3,5	2,0	5,9	94,1	100,0	5 819	1 163 800
Facharbeiter	0,3	3,8	2,3	6,4	93,6	100,0	9 805	1 961 000
Ohne Angabe	/	3,5	2,6	6,4	93,6	100,0	2 626	525 200
Insgesamt	1,4	6,6	4,0	12,0	88,0	100,0	31 929	6 385 800
Zahl der Fälle	445	2 107	1 270	3 822	28 107	31 929	–	–
Hochrechnung	89 000	421 400	254 000	764 400	5 621 400	6 385 800	–	–

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Angesichts der beruflichen Gliederung und in Anbetracht der Ergebnisse der Prestigeuntersuchungen (in denen Angestelltenberufe in der Regel höher eingestuft werden als Arbeiterberufe) erscheint es durchaus realistisch, einen Großteil — allerdings nicht die Gesamtheit — der Übergänge vom Facharbeiter in die Gruppe der Angestellten als beruflichen Aufstieg (Zuwachs an Prestige, Einkommen, Verantwortung etc.) zu betrachten.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß etwa jeder zehnte mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf, jedoch ohne weitere schulische Berufsausbildung (Fachschule etc.), im Laufe seines Lebens einen sozialen Aufstieg erlebt hat. Dabei sind jene, die diesen Aufstieg durch einen späteren (und nicht von vornherein geplanten) Schulbesuch vollzogen, noch nicht berücksichtigt. Es werden also in größerem Umfang Korrekturen der durch die Erstausbildung erreichten Plazierung vorgenommen. Daraus wird deutlich, daß bisher Begaubungsreserven bei der Erstausbildung nicht erreicht oder nicht ausgeschöpft werden konnten.

c) Übergang in die Selbständigkeit

Aus Tabelle 15 ergibt sich, daß 12,0% aller Männer, die ausschließlich über eine betriebliche

Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf verfügen, als Selbständige tätig sind.

Da zu vermuten war, daß die Häufigkeit des Übergangs in die Selbständigkeit in starkem Maße von der sozialen Herkunft abhängig ist (Übernahme des väterlichen Betriebes oder der Klientel), wurde diese Abhängigkeit geprüft. Die Ergebnisse sind in Tabelle 23 dargestellt.

Es zeigt sich, daß von den Männern mit einer betrieblichen Berufsausbildung für einen Facharbeiterberuf (ohne weitere schulische Berufsausbildung), die einen Selbständigen zum Vater hatten, 26,8 % auch wieder als Selbständige tätig waren. Bei einer Abstammung aus der Arbeiterschaft betrug der Anteil der Selbständigen aber immerhin auch noch 6,2 %. Die Werte der anderen Abstammungsgruppen (Beamte und Angestellte) liegen etwas über dem für die Arbeitersöhne.

2. Betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf und beruflicher Status

Bei den Männern mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf (ohne weitere schulische Berufsausbildung) zeigt sich, daß die Streuung bei der Gliederung nach dem beruflichen Status vergleichsweise gering ist (vgl. Ta-

belle 15): 73% sind als Angestellte tätig. Der Anteil der Selbständigen ist mit 13,9% zwar etwa so hoch wie bei den Absolventen einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf und auch der Anteil derjenigen, die als Beamte tätig sind, ist in beiden Ausbildungsgruppen etwa gleich hoch (Ausbildung für Angestelltenberuf: 7,1%, für Arbeiterberuf: 5,5%). Bei den für einen Angestelltenberuf Ausgebildeten ist jedoch der Anteil derjenigen, die als un- oder angelernte Arbeiter tätig sind, mit insgesamt 3,6 % vergleichsweise niedrig. Allerdings ist er bei Männern mit Volksschulbildung und einer betrieblichen Ausbildung für einen Beruf der Klasse 5111 (Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Einzelhandelskaufmann, Verkäufer u. a.) mit 6,9 % keine Größe mehr, die vernachlässigt werden kann (Tabelle nicht ausgewiesen).

Die Häufigkeit, mit der sich Männer mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf selbständig machten, hängt wie bei den Facharbeitern in starkem Maße von der sozialen Herkunft ab (vgl. Tabelle 24). Am häufigsten sind Söhne von Selbständigen mit 27,3 % als Selbständige tätig. Aber auch der Anteil der Selbständigen, die von Abhängigen abstammen, ist mit Werten zwischen 6,3 % (Söhne von un- und angelernten Arbeitern) und 10,4% (Söhne von Beamten) noch relativ hoch.

Tabelle 24: Anteil der Selbständigen unter den männlichen Erwerbspersonen *) mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf, jedoch ohne weitere schulische Berufsausbildung (Fachschule etc.), gegliedert nach dem beruflichen Status des Vaters (in %).

Beruflicher Status des Vaters	Anteil der Selbständigen
Selbständige insgesamt	27,3
davon: Selbständige Landwirte	18,4
Selbständige Handwerker	19,4
Übrige Selbständige	34,1
Beamte insgesamt	10,4
Angestellte insgesamt	9,9
davon: In einfacher und mittlerer Stellung	8,6
In gehobener und leitender Stellung	10,5
Meister	12,3
Arbeiter insgesamt	7,6
davon: In un- oder angelernter Tätigkeit	6,3
Facharbeiter	8,1
Ohne Angabe	9,4
Insgesamt	13,9

*) Ohne Auszubildende und ohne Mithelfende im Familienbetrieb

Tabelle 25: Anteil der Angestellten in gehobener und leitender Stellung unter den Männern mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf, in Abhängigkeit von der allgemeinen Schulbildung, dem Ausbildungsberuf (Auswahl) und dem Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben (in %).

Allgemeine Schulbildung	Ausbildungsberuf	Jahr des Eintritts in das Erwerbsleben	Anteil der Angestellten in gehobener und leitender Stellung
Volksschule	Alle	Vor 1940	21,1
		1940–1954	25,9
		1955–1964	19,3
		1965 und später	(4,7)
		Alle	19,1
Mittlere Reife, Abitur	Alle	Vor 1940	31,8
		1940–1954	41,3
		1955–1964	34,8
		1965 und später	(7,2)
		Alle	31,2
Volksschule	Berufsklasse 5111 (Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Einzelhandelskaufmann, Verkäufer u.a.)	Vor 1940	18,0
		1940–1954	22,0
		1955–1964	16,1
		1965 und später	(5,8)
		Alle	17,2
Volksschule	Berufsklasse 7121 (Industriekaufmann, Bürokaufmann u.a.)	Vor 1940	25,3
		1940–1954	28,7
		1955–1964	24,8
		1965 und später	/
		Alle	23,6
Mittlere Reife, Abitur	Berufsklasse 7121 (Industriekaufmann, Bürokaufmann u.a.)	Vor 1940	39,1
		1940–1954	40,1
		1955–1964	30,0
		1965 und später	/
		Alle	31,3

Die Chancen für Männer, die ausschließlich über eine betriebliche Ausbildung für einen Angestelltenberuf verfügen, in die Gruppe der Angestellten in gehobener und leitender Stellung aufzusteigen, sind mit insgesamt 24,4% (Tabelle 15) nicht gering. Sie sind, wie aus der Tabelle 25 hervorgeht, u. a. von der allgemeinen Schulbildung, dem Ausbildungsberuf und dem Alter abhängig. Die niedrigsten Anteile unter den gegenübergestellten Ausbildungsberufen finden sich bei Männern mit Volksschulbildung und einer betrieblichen Ausbildung in einem Beruf der Berufsklasse 5111 (Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Einzelhandelskaufmann, Verkäufer u. a.).

3. Schulische Berufsausbildung und beruflicher Status

Wie Tabelle 15 zeigt, streuen die Absolventen der Berufsfach- bzw. Fachschulen (ohne Techniker- und Ingenieurschulen) relativ gleichmäßig über alle Statusgruppen. Die Absolventen der Techniker- und Ingenieurschulen dagegen konzentrieren sich sehr stark auf die Angestellten: Nahezu drei Viertel (72,7 %) gehören zur Gruppe der Angestellten. Bei den Männern mit Hochschulausbildung (einschließlich Lehrerausbildung) zeigt sich, daß 38,8 % als Beamte tätig sind. An dieser Zahl wird deutlich, in welchem Ausmaß der künftige Akademikerbedarf von den Plänen und dem Verhalten des Staates als Arbeitgeber abhängig ist.

4. Der berufliche Status der Männer ohne formalisierte Berufsausbildung

Wie aus Tabelle 15 ersichtlich, ist erwartungsgemäß der größte Anteil der Männer ohne formalisierte Berufsausbildung (52,3 %) als Arbeiter in un- oder angelernter Tätigkeit beschäftigt. Es fällt jedoch auf, daß auch 12,5% als Facharbeiter tätig sind. Vermutlich ist in dieser Gruppe ein Teil der Männer enthalten, die zwar eine betriebliche Berufsausbildung begonnen, aber nicht mit Erfolg abgeschlossen haben (Auswertungen zur Überprüfung dieser Vermutung sind in Vorbereitung).

Der Anteil der Selbständigen unter den Männern ohne abgeschlossene Berufsausbildung (14,4%) setzt sich überwiegend aus selbständigen Landwirten zusammen. Die Werte der gestürzten Tabelle (Nr. 14) zeigen, daß 58,1 % aller selbständigen Landwirte über keinerlei formalisierte Berufsausbildung verfügen.

D. Zusammenfassung

I. Die Analyse der beruflichen Ausbildung bei männlichen Erwerbspersonen ergab, daß die betriebliche Berufsausbildung am stärksten vertreten ist: 44 % verfügen über eine betriebliche Ausbildung für einen Arbeiterberuf, 11% über eine solche für einen Angestelltenberuf. Die männlichen Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung stellen mit 27 % die

zweitstärkste Gruppe. Es zeigte sich, daß dieser Anteil in jüngster Zeit zurückgegangen ist: Unter den Männern, die 1955 und später in das Erwerbsleben eingetreten sind, betrug er nur noch 18%. Dieser Rückgang erfolgte in erster Linie zugunsten der betrieblichen Berufsausbildung, deren Anteil in den letzten Jahren auf 63 % angestiegen ist.

II. Die Auswertungen über den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und beruflicher Ausbildung brachten folgende Ergebnisse:

1. Nahezu ein Drittel (29%) aller Männer mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf stammt aus der Arbeiterschaft, vor allem aus der Gruppe der Facharbeiter. Dieser Anteil aus der Arbeiterschaft ist bei jüngeren Jahrgängen sogar auf 38 % angewachsen. Vor allem die Gruppe der Angestellten in einfacher und mittlerer Stellung rekrutiert sich zunehmend aus der Arbeiterschaft: Derzeit durchlaufen etwa 14 % aller Arbeitersöhne eine betriebliche Ausbildung in einem Angestelltenberuf.

2. Unter den Absolventen einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf sind die Söhne von Facharbeitern die stärkste Gruppe. Diese Ausbildungsgruppe erhält in zunehmendem Maße Zustrom aus der Herkunftsgruppe der selbständigen Landwirte und der un- und angelernten Arbeiter, während die Anteile der Söhne von Beamten und Angestellten zurückgehen.

3. Die männlichen Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung rekrutieren sich in zunehmendem Maße aus der Arbeiterschaft, und zwar sowohl aus der Gruppe der Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit als auch aus der Gruppe der Facharbeiter, während der Anteil der Söhne von selbständigen Landwirten, die früher einen Großteil der Personen ohne Berufsausbildung ausmachten, in jüngster Zeit in dieser Gruppe stark zurückgegangen ist.

III. Bei der Analyse des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und beruflichem Status der befragten männlichen Erwerbspersonen ergaben sich u. a. folgende Befunde:

1. Nach den Selbständigen mit 65% haben die Arbeiter mit 55 % die zweithöchste Selbstrekrutierungsquote. Andererseits sind die Söhne von Arbeitern unter allen Statusgruppen mit einem relativ hohen Anteil vertreten: Unter den selbständigen Handwerkern mit 25 %, unter den Angestellten sogar mit 30 %. Es gibt dabei allerdings eine auffallende Ausnahme: Nur 7 % aller Beamten im höheren Dienst stammen von Arbeitern ab.

2. Personen der gleichen Statusgruppe gelangen je nach sozialer Herkunft auf unterschiedlichen Ausbildungswegen in ihre Statusgruppe: Angestellte in gehobener oder leitender Stellung z. B. verfügen überwiegend über eine betriebliche

Ausbildung für einen Angestelltenberuf, soweit sie von Arbeitern abstammen. Wenn sie jedoch bereits einen Angestellten in gehobener oder leitender Stellung zum Vater hatten, dann verfügen sie größtenteils über eine schulische Berufsausbildung (überwiegend Hochschulausbildung).

IV. Beim Zusammenhang zwischen beruflicher Ausbildung und beruflichem Status sind folgende Ergebnisse hervorzuheben:

1. Nahezu ein Fünftel aller Männer mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf ist als Arbeiter in un- und angelernter Tätigkeit beschäftigt. Die Auswertungen zeigten, daß nicht in erster Linie die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse für diese Übergänge in die un- und angelernte Tätigkeit verantwortlich sind, sondern daß wirtschaftliche Strukturveränderungen und Lücken im Ausbildungssystem die entscheidenden

Gründe für diese weitgehend dysfunktionale (Ausbildungsinvestitionen zunichte machende) Mobilität sind.

2. Andererseits zeigte sich, daß 16 % der Männer mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf (ohne zusätzliche schulische Berufsausbildung, wie z. B. Fachschule etc.) als Angestellte tätig sind. Die Gliederung nach den ausgeübten Berufen läßt den Schluß zu, daß es sich hierbei zum großen Teil um berufliche Aufsteiger handelt, die im Laufe ihres Erwerbslebens ihre berufliche Plazierung korrigiert haben.

3. Die Chancen für einen Übergang in die Selbständigkeit sind auch für Personen mit einer betrieblichen Ausbildung und Abstammung von Personen in abhängiger Tätigkeit nicht gering: 6 % aller Söhne von Arbeitern mit einer beruflichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf sind als Selbständige tätig.